Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 86. Freitag den 26. März 1852.

Abonnements-Anzeige.

Die **Breslauer Zeitung**, bemüht, durch die Reichhaltigkeit und Schnelligkeit ihrer Mittheilungen den Anforderungen des Publikums zu entsprechen, Vertreterin des verfassungsmäßigen Staatslebens und dessen Fortentwickelung, erklärtes **Organ des Vereins für die schlesische Industrie**, und daher unablässig bereit und im Stande, die Interessen der gewerblichen Industrie, des Handels und der Agrikultur in der öffentlichen Debatte zu fördern, ladet zur Erneuerung des Abonnements auf das **zweite** Quartal des Jahres 1852 hiermit ergebenst ein. — Ihre große Verbreitung empfiehlt sie zugleich der besondern Beachtung für **Inserate;** die viertheilige Zeile oder deren Raum wird mit 1¼ Sgr. berechnet.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 15 Sgr., außerhalb im ganzen preußischen Staate 1 Rthlr. 24½ Sgr. Auf die Breslauer Zeitung nehmen alle Post-Aemter Bestellungen an.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen:

Albrechtsstraße Nr. 39, bei Herrn Carl Straka.
Albrechtsstraße Nr. 4, bei Herrn Harrwitz.
Albrechtsstraße Nr. 27, bei Herrn Lauterbach.
Albrechtsstraße Nr. 40, bei Herrn Beyer.
Altbüßerstraße Nr. 42, bei Herrn Schröter.
Breitestraße Nr. 40, bei Herrn Hoyer.
Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1, bei Herrn Rösner.
Buttermarkt Nr. 4, (Ring) bei Herrn R. Scholz.
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 5, bei Herrn Herrmann.
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 9, bei Herrn Schwarzer.
Goldne Radegasse Nr. 7, bei Herrn Pinoff.
Gräbschner Straße Nr. 1 a, bei Herrn Junge.
Junkernstraße Nr. 33, bei Herrn H. Straka.
Karlsplatz Nr. 3, bei Herrn Kraniger.
Karlsstraße Nr. 22, bei Herrn Hahn.
Klosterstraße Nr. 1, bei Herrn Beer.
Klosterstraße Nr. 18, bei Herrn Spring.
Königsplatz Nr. 3 b, bei Herrn H. Bossack.
Kupferschmiedestraße Nr. 14, bei Herrn Fedor Riedel.
Matthiasstraße Nr. 17, bei Herrn Schmidt.
Neue Sandstr. 5, bei Herren Neumann u. Bürkner.
Neumarkt Nr. 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt Nr. 30, bei Herrn Tietze.
Oderstraße Nr. 1, bei Herrn C. G. Weber.
Oderstraße Nr. 16, bei Herrn Mierisch.
Ohlauerstraße Nr. 83, bei Herren Bial u. Comp.
Ohlauerstraße Nr. 55, bei Herrn C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße Nr. 62, bei Herrn Rathstock.
Ohlauerstraße Nr. 70, bei Herrn Jacob.
Ohlauerstraße Nr. 75, bei Herrn Hoppe.
Reuschestraße Nr. 1, bei Herrn Neumann
Reuschestraße Nr. 12, bei Herrn Eliason.
Reuschestraße Nr. 37, bei Herrn Sonnenberg.
Ring Nr. 6, bei Herren Joseph Max u. Comp.
Ring Nr. 35, bei Herren Hübner u. Sohn.
Rosenthalerstraße Nr. 4, bei Herrn Helm.
Sandstraße Nr. 1, bei Herrn Sturm.
Sandstraße Nr. 12, bei Herrn v. Langenau.
Schmiedebrücke Nr. 55, bei Herren Ed. Kubitzki u. Co.
Schmiedebrücke Nr. 36, bei Herrn Steulmann.
Schmiedebrücke Nr. 43, bei Herrn Lüke.
Schmiedebrücke Nr. 56, bei Herrn Leyfer.
Schweidnitzerstr. Nr. 36, bei Herren Stenzel u. Co.
Schweidnitzerstraße Nr. 50, bei Herrn Scholtz.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4, bei Herrn Böncke.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6, bei Herrn Lorcke.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 7, bei Herrn Scheurich.
Stockgasse Nr. 13, bei Herrn Karnasch.
Tauenzienplatz Nr. 9, bei Herrn Reichel.
Tauenzienstraße Nr. 71, bei Herrn Thomale.
Tauenzienstraße Nr. 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Weißgerbergasse Nr. 49, bei Herrn Strobach.
Weidenstraße Nr. 25, bei Herrn Siemon.

Breslau, im März 1852. **Graß, Barth und Comp. (H. Barth)**, Verleger der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Nachrichten.

Darmstadt, 23. März, 12 Uhr Mittags. Der von der hiesigen Regierung zur Flotten-Konferenz nach Hannover gesandte Baron v. Münch hat nur eine mündliche Instruktion, dahin gehend, erhalten: Er solle auf jede Weise für die Erhaltung der Flotte wirken, sich eventuell zu Gunsten des Beitritts Preußens zum Flottenverein aussprechen und eine mäßige Erhöhung des Flottenbeitrags von Hessen, unter Voraussetzung ähnlicher Entschließung von Seiten der andern betheiligten Regierungen, in Aussicht stellen.

Paris, 23. März. Die Zerwürfnisse mit Marocco sind nun gänzlich beigelegt.

London, 23. März, Mittags 12 Uhr. Lord John Russell erklärte in gestriger Sitzung des Unterhauses: er werde die jetzige Regierung in Ausführung der nöthigsten Geschäfte unterstützen und derselben die Steuern bewilligen.

Turin, 21. März. Der Finanzminister legt der Kammer abermals fünf neue Gesetzentwürfe vor. Der Redakteur der „Gazetta popolare" aus Kagliari ist wegen eines Aufsatzes über die Unruhen auf der Insel Sardinien verhaftet worden.

Genua, 20. März. Prinz Karl Bonaparte ist von Marseille in Civitavecchia eingetroffen.

Athen, 16. März. Die Deputirtenkammer hat heute die Erörterung des Finanzministerial-Budgets begonnen.

Trapezunt, 8. März. Abermals sind mehrere Verbannte, die sich bei dem Aufstande in Aleppo betheiligt hatten, hier eingetroffen, vom Gouverneur jedoch recht freundlich empfangen worden. — Der Sekretär im französischen Handelsministerium, Herr Fleury, ist nach Bereisung der transkaukasischen Provinzen aus Redut Kale hier eingetroffen und sogleich nach Konstantinopel abgereist.

Breslau, 25. März. [Zur Situation.] Die Kreuzzeitung, welche heute an unsere Regierung die Forderung stellt, dem Königreich Belgien seinen Schutz angedeihen zu lassen, damit es nicht zu einer Präfektur Frankreichs herabsinke sondern seine staatliche Selbstständigkeit bewahre, spricht dagegen mit großer Genugthuung von dem bevorstehenden Eingreifen des Bundestages in die innern Verfassungs-Verhältnisse Bremens und meint: „Von dem Verhalten der obrigkeitlichen Autorität Bremens wird es jetzt ganz besonders abhängig sein, in wie weit dem Freistaate die Regelung seiner Angelegenheiten noch selbständig überlassen werden kann."

Dahin ist es also mit der bundesrechtlich verbürgten Souveränetät der deutschen Bundesstaaten gekommen.

Und was hat Bremen gegen den Bund verwirkt? Und wie will der Bundestag seine Aufgabe dort lösen?

Die Aach. Z. sagt in dieser Beziehung:

Die Verfassung Bremens mag schlecht sein. Aber so viel wir wissen, haben daselbst bisher noch keine revolutionären Bewegungen Statt gefunden, welche sowohl das Regiment dieses Staats selbst unmöglich gemacht, als auch nach außen störend eingewirkt hätten. So viel wir wissen, hat Bremen bisher noch in keiner Weise seine Verpflichtungen als Mitglied des deutschen Staatenbundes versäumt. Dennoch sagt der Bundestag, die Verfassung stehe in Widerspruch mit den Bundesgesetzen. Nun aber ist von dieser alten Hansestadt nur zweierlei anzunehmen. Entweder sie ist nichts wie eine Stadt und dann haben wir noch nicht gehört, daß der Bundestag sich irgendwie das Recht zugeeignet hätte, in irgend einem Staat über die Einführung irgend einer beliebigen Städteordnung mitzusprechen. Oder Bremen ist ein republikanischer Staat, dann ist aber nicht abzusehen, wie irgend einer der Grundzüge der Bundesverfassung darauf anzuwenden wäre, abgesehen von der Verpflichtung eines jeden Staates, dem Gesammtverein die vorgeschriebenen Dienste zu leisten. Der Monarchie gegenüber hat der Bundestag es sich zur Aufgabe gestellt, das monarchische Prinzip nicht untergraben zu lassen. Selbst wenn dieses Prinzip nicht ein nothwendiges wäre, so begriffe sich die Uebereinstimmung, da das Interesse ein gleiches ist. Aber ganz unmöglich ist es, zu bestimmen, wo man anfangen, wo man aufhören will, die Freistaaten zu ordnen. Das Aufhören fände sich freilich schon eher, nämlich, wenn man die Freistaaten selbst aufhören ließe. Aber so lange sie bestehen, ist nicht zu erkennen, wie man logisch das Recht bestimmen will, von Bundeswegen, auf Grund der Bundesverfassung, diese kleinen Republiken von oben herab zu ordnen. Sie mögen oligarchisch oder demokratisch im engeren Sinne des Wortes sein, sie sind im Ganzen nur Demokratien, denn sie

wählen sich immer ihre Regenten, diese mögen nun größer oder kleiner an Zahl, aus einfacher oder doppelter Wahl, aus diesem oder jenem Census hervorgehen. Das mag in der Wirkung einige Unterscheidung hervorbringen, aber das Prinzip bleibt dasselbe und darum Truppen marschiren zu lassen, immer etwas Auffälliges, denn es ist eben nichts da, was nach der Grundidee des Bundes zu halten wäre. Eine Exekution gegen die Freistaaten ist erklärlich, aber für diese oder jene Form derselben viel weniger. Die Republiken selbst sind eine Anomalie in unsern Verhältnissen, sich aber anderweitig um ihre innere Organisation, verschlimmernd oder verbessernd, zu kümmern, scheint eine noch größere.

Abgesehen von der Rechts- und Schicklichkeitsfrage, welche in unsern Tagen selten hochanzuschlagen ist, wundert's uns, daß der praktische Verstand Bremens sich die Bundes-Exekution mit den damit verknüpften Kosten auf den Hals zieht. Das traurige Beispiel Kurhessens sollte genügen.

Einer Mittheilung der Sp. Z. zufolge hätte jetzt auch die österreichische Regierung ihre Rechnung für die kurhessische Exekution, an der sie bekanntlich mit einem Jägerbataillon partizipirte, bei der Bundesversammlung eingereicht; ihre Ansprüche sollen sich auf 54,000 Gulden belaufen und die Rechnung, ebenso wie früher die baierische, dem kurhessischen Bundestagsgesandten zur Uebermittelung an seine Regierung übergeben sein.

Das Bundespreßgesetz droht aus seinem Scheintode zu erwachen und doch noch in das Leben treten zu wollen. Wir erwähnten bereits, daß die Fachmänner wieder zu einer Sitzung zusammengetreten sind. Die „Pr. Ztg." erwartet in einer frankfurter Korrespondenz das Ende dieser Berathungen schon bis Ende dieses Monats, wobei sie mittheilt, daß Preußen auf den österreichisch-hessischen Entwurf jede Erklärung abgelehnt, vielmehr den Wunsch ausgesprochen habe, die Berathungen der Fachmänner zuvörderst zum Abschluß zu führen.

Den in Hannover stattfindenden Flotten-Berathungen wohnt auch der Contre-Admiral Brommy mit einem votum consultativum bei.

Ueber den Gang der Verhandlungen der hannoverschen Flottenkonferenz bringt die Sp. Z. eine neue Version, nach welcher die daselbst vertretenen Mittelstaaten auf die Wünsche Hannovers zwar einzugehen gesonnen wären, jedoch mit der Reservation, daß sie an ihre gegenwärtigen Erklärungen für den Fall nicht gebunden seien, wenn die über die handelspolitische Frage schwebenden Unterhandlungen nicht zu einem geeigneten Ergebniß führen sollten. Unter diesem Ergebniß wird bekanntlich das Eingehen Preußens auf die österreichische Handelseinigung verstanden. Jedenfalls wäre eine bedingte dieser Art nur ein anderer Ausdruck des Entschlusses, nichts zu thun. (Wir bringen unter Hannover einen Auszug aus dem Protokoll der ersten Sitzung des Flottenkongresses.)

Ueber die Schleswig-Holstein-, so wie über die dänische Erbfolgefrage bringt heut das C. B. folgende Mittheilung: „Wie man hier vernimmt, liegt in Kopenhagen die Absicht nicht fern, nach vollständiger Beendigung aller Verhandlungen der frankfurter Bundesversammlung in der schleswig-holsteinschen Frage eine Amnestie für bestimmte, bei der Erhebung der Herzogthümer leitend betheiligt gewesenen Personen zu erlassen.

In dem Verhältniß des Herzogs von Augustenburg zu der Krone Dänemark hat sich bis jetzt durchaus nichts geändert. Der Herzog hat sich, wie wir äußerlich vernehmen, dem Herzog von Sachsen-Koburg gegenüber bestimmt dahin ausgesprochen, daß er eine Verzichtleistung auf seine Erbfolgeansprüche unter keinerlei Umständen aussprechen werde. Die Beschlagnahme seiner Güter will der Herzog wiederholt in der Bundesversammlung zur Sprache bringen. Der Herzog von Augustenburg soll sich zur Zeit allen Verhandlungen abgeneigt zeigen und wegen Geldarrangements für sich und seine Familie mit mehreren Bankiers Verbindungen angeknüpft haben.

Der dänische Bundestagsgesandte Herr v. Bülow ist von Frankfurt a. M. hier angekommen."

Aus London weist man auf die große Zurückhaltung und fast vernachläßigende Haltung hin, welche die Königin dem Tory-Kabinet gegenüber behauptet.

Ueber die Frage, wer eigentlich in der parlamentarischen Freitagsschlacht den Sieg davon getragen habe, kommen die Parteiorgane, je nach ihrer Färbung, zu sehr auseinander laufenden Resultaten. Keinen Falls kann man sagen, daß die Debatte ohne Resultat bliebe.

Auflösung — Berufung an die Nation — Versammlung des künftigen Parlaments, und zwar im Laufe dieses Jahres, sind zugesagt; und die Kriegsrüstungen zu dem bevorstehenden Kampfe haben von beiden Seiten in aller Stille begonnen. Man weiß, daß die ministeriellen Mitglieder bereits ihre Wählerschaften bearbeiten, als ging's ums Leben; daß sie dabei mannigfache Vortheile haben, ist unleugbar. Der Regierungseinfluß in einer Unzahl Burgflecken ist so wenig eine Chimäre, daß sich die Tories ihre sichern Gewinnste an den Fingern abzählen, und selbst von nichttorystischer Seite hört man die Besorgniß aussprechen, daß es den Protektionisten gelingen dürfte, durch die offizielle Korruption eine nennenswerthe Majorität ins Unterhaus zu führen. In Bezug auf den Gebrauch, den die „Disraeliten" davon machen würden, verlassen sich die Freihändler weder auf Lord Derby's verklausulirte Betheuerungen, noch auf das sich für seine Um- und Vorsicht verbürgende Ehrenwort der Times. Chronicle, Daily News und Globe beeilen sich daher, den Wählern einzuprägen, daß die Waage des bevorstehenden Gerichts über Freihandel und Protektion — und über nichts Anderes — entscheiden wird; daß jede Stimme für einen ministeriellen Kandidaten einer Petition um theueres Brot, um theueren Zucker, oder Steuerfreiheit der Gutsherren gleichkomme; daß die Sache des Ministeriums ein Klasseninteresse und durchaus nicht mit dem konservativen Prinzip identisch, und daß die Behauptung, als handle es sich um die ältern Institutionen, oder als gelte die Wahlfrage einfach der ehrenhaften Gesinnung des Earl of Derby — eine Finte, ein Unkenruf, ein perfider Humbug sei!

Das Schicksal des Prof. Nees v. Esenbeck findet in England große Theilnahme und bereits ist eine Subskription zu seinen Gunsten im Gange.

Aus Paris erfährt man heute von einem abenteuerlichen Plane des Prinz-Präsidenten. Er soll sich erboten haben, den Sohn des Herzogs von Leuchtenberg zu adoptiren und dabei dem Kaiser von Rußland eventuelle Aussicht auf die Vormundschaft desselben gemacht haben.

Preußen.

Potsdam, 24. März. Seine Majestät der König sind nach Meurs gereist.

Berlin, 24. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den zum Minister-Residenten Sr. Majestät des Kaisers von Brasilien bei Allerhöchstihrem Hoflager ernannten Chevalier v. Araujo gestern Mittags im Schlosse Bellevue zu empfangen und aus seinen Händen das Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Brasilien, wodurch er in der gedachten Eigenschaft beglaubigt wird, entgegenzunehmen. Später geruhten Allerhöchstdieselben dem bisher am hiesigen Hofe beglaubigt gewesenen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der französischen Republik, Herrn Lefebvre, im Schlosse zu Charlottenburg eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus den Händeu desselben das Schreiben des Präsidenten der französischen Republik, wodurch er von dem gedachten Posten abberufen wird, entgegen zu nehmen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Militär-Intendanten a. D. Schellhase nachträglich den Charakter eines wirklichen geheimen Kriegsraths, so wie dem geheimen Kanzlei-Inspektor Schadow vom Kriegsministerium bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; und die bei dem Appellationsgerichte in Frankfurt a. d. O. angestellten Rechts-Anwalte und Notare Hanff und Schmidt zu Justizräthen zu ernennen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 105ter königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Rthlr. auf Nr. 37,604; 1 Gewinn von 3000 Rthlr. auf Nr. 62,717; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 20,737 und 61,641; 1 Gewinn von 1000 Rthlr. fiel auf Nr. 51,397; 1 Gewinn von 300 Rthlr. auf Nr. 58,335; 4 Gewinne zu 200 Rthlr. fielen auf Nr. 64,091. 65,257. 66,784 und 73,798; und 9 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 20,754. 27,745. 30,392. 31,905. 42,043. 56,161. 66,777. 69,243 und 76,049.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer. Sitzung vom 24. März.

Vorsitzender: Graf v. Rittberg. Am Ministertische: die Reg.-Kommissarien v. d. Reck, Bischof, Moser, Schröner, Wehrmann, Fleck; gegen Schluß v. Raumer.

Zunächst steht der Bericht der Agrar-Kommission auf der Tagesordnung, betreffend den Gesetz-Entwurf wegen Erweiterung der den Regierungen und Provinzial-Schulkollegien zustehenden Befugniß zur Bestätigung von Auseinandersetzungs-Rezessen. Die Kommission beantragt einstimmig die Genehmigung desselben von Seiten der ersten Kammer, wie dies bereits von Seiten der zweiten geschehen. Die Kammer ertheilt ihre Zustimmung. Es folgt der Bericht der Kommission über Rechtspflege, betreffend den Gesetz-Entwurf über Abänderungen mehrerer Bestimmungen der Militär-Strafgesetze; auch diese Kommission trägt darauf an, diesen Gesetz-Entwurf vollständig zu genehmigen. v. Forstner erkennt das Bedürfniß des Gesetz-Entwurfs an, spricht jedoch sein Bedenken in Betreff einzelner Bestimmungen aus. Der Reg.-Kommissarius Fleck: Das erkannte dringende Bedürfniß habe sich durch die Rechtsunsicherheit herausgestellt, welche seit dem allgemeinen Strafgesetze in Betreff gemeiner Verbrechen und Vergehen von Militärpersonen geherrscht, aber keineswegs ist ein Bedürfniß vorhanden, um die Vorschriften wegen militärischer Vergehen zu ändern. Dieses Bedürfniß wird durch die Beantwortung der Frage: ob solche Aenderungen der Armee ersprießlich sind, entschieden, bis jetzt sind von kompetenten Männern der Regierung noch keine dahin zielenden Anträge gemacht worden, sondern es ist nur geklagt worden, daß das allgemeine Strafgesetz auf militärische Verhältnisse nicht die gehörige Rücksicht genommen. Ich mache schließlich noch darauf aufmerksam, daß das Militär auch in dieser Beziehung nicht mit sich experimentiren läßt. — Bei der Spezial-Diskussion werden die 4 ersten §§ genehmigt; § 5 wird von v. Forstner angegriffen, vom Reg.-Kommissar vertheidigt und von der Kammer genehmigt; ebenso die folgenden §§, schließlich der ganze Gesetz-Entwurf. — Der vorliegende Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe empfiehlt eine Petition, betreffend die Aufhebung des Abdeckerei-Zwanges, dem Staats-Ministerium zu überweisen, über drei andere Petitionen, welche beantragen, den Hausirhandel im Allgemeinen zu verbieten, zur Tagesordnung überzugehen. Die Kammer tritt den Anträgen der Kommission bei. Schließlich steht der achte Bericht der Petitions-Kommission auf der Tagesordnung. In Betreff der ersten, welche beantragt, eine Eisenbahn zur Verbindung der Taunus- und westfälischen Eisenbahn zu bauen, schlägt die Kommission den Uebergang zur Tagesordnung vor. Der Abg. Strohn reicht hierzu den Verbesserungs-Antrag ein, diese Petition dem Ministerium zu überweisen, und vertheidigt denselben. Abg. Kühne beantragt die Debatte über diese Petition auszusetzen, bis die nöthigen Erklärungen vom Ministertische in dieser Angelegenheit geschehen. (Der Ministertisch ist leer.) Die Debatte wird ausgesetzt. In Betreff einer Petition, welche dahin geht, die Anwendung einzelner Bestimmungen der allgem. Gewerbe-Ordnung auch auf die Gehülfen und Arbeiter bei dem Ackerbau durch ein deklaratorisches Gesetz herbeizuführen, beantragt die Kommission die Ueberweisung an das Ministerium; ein Verbesserungs-Antrag von Lette wünscht den Uebergang zur Tagesordnung. Bei der Diskussion vertheidigt Lette sein Amendement; v. Zander, v. Gaffron den Kommissions-Antrag; Kisker spricht gegen den letzteren, die Kammer tritt jedoch dem letzteren bei. Da indessen der Reg.-Kommissar v. d. Reck eingetreten ist, kehrt die Kammer zur Diskussion der vorigen Petition zurück. Graf v. Burghauß vertheidigt die Tagesordnung. Nachdem der Reg-Kommissar erklärt, daß der Staats-Regierung ein Antrag ähnlichen Inhalts vorliegt, wie diese Petition, daß auch die nöthigen Vorarbeiten gemacht worden, daß aber eine definitive Entscheidung der Regierung noch nicht erfolgt ist, zieht der Abg. Strohn seinen Verbesserungs-Antrag zurück, und die Kammer genehmigt die Tagesordnung. — Die Stände des bütowschen Kreises wünschen eine Eisenbahn von Stargard über Kolberg u. s. w. nach Dirschau; die Kommission beantragt die Tagesordnung; der Abg. Straß beantragt die Ueberweisung an das Staats-Ministerium. Der Reg.-Kommissar erklärt, daß die Zeit für den Bau einer solchen Bahn noch nicht gekommen, und die Kammer geht über die Petition zur Tagesordnung über. Eine Petition, betreffend die volle Entschädigung wegen verlorener Jagdrechte oder Restitution des Jagd-Eigenthums, erregt schließlich die Diskussion; die Kommission empfiehlt die Abgabe dieser Petition an das Staatsministerium zur Erwägung. Lette beantragt den Uebergang zur Tagesordnung. Die Kammer tritt dem Kommissions-Antrage bei. Nächste Sitzung Sonnabend.

Zweite Kammer. Sitzung vom 24. März.

Präsident Graf Schwerin. Die Sitzung wird um 10¾ Uhr eröffnet.

Auf der Ministerbank die Herren v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons, v. Bodelschwingh, v. Westphalen.

Nach Verlesung des Protokolls begehrt der Abg. Harkort das Wort.

Mein Alter schützt mich vor der Empfindlichkeit der Jugend. Aber einer Beschuldigung, welche neulich auf dieser Tribüne gegen mich angedeutet wurde, gegenüber glaube ich mir doch ein Wort schuldig zu sein. Es wird genügen, zu diesem Behufe ein Aktenstück zu verlesen, welches eben in meine Hände gekommen. Es lautet wie folgt:

„Ew. Wohlgeboren bestätigen wir auf die gef. Anfrage vom heutigen Tage sehr gern: daß Sie mit der königl. Seehandlung niemals ein Geschäft oder eine Anleihe weder für sich selbst noch für einen Dritten eingeleitet und abgeschlossen, oder irgend eine Unterstützung aus den von der Seehandlung verwalteten Fonds nachgesucht und empfangen haben.

Berlin, 23. März 1852.

Königliche General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät.
(gez.) Bloch. Remmert.

An den Abgeordneten zur zweiten Kammer
Herrn Fr. Harkort Wohlgeboren."

(Bewegung.)

Ich bin mir bewußt, meine Herren, so lange ich dem parlamentarischen Leben angehöre, meine Stellung als Abgeordneter niemals, auch nicht in der kleinsten Angelegenheit zur Verfolgung von Privatzwecken benutzt zu haben; ich fordre daher dreist einen Jeden, der mir auch nur den geringsten Widerspruch in dieser Beziehung entgegensetzen könnte, auf, mit Beweisen, aber mit Beweisen und nicht mit mehr oder weniger geschickt verdeckten Insinuationen hervorzutreten. Möchten diejenigen, die gewöhnlich in Verdächtigungen ihre besten Waffen finden, sich ebenso sehr wie ich bewußt sein, die ihnen gewordenen persönlichen Vortheile nicht Dank ihrer Stellung in den Kammern erreicht zu haben!

Abg. Milde richtet die Frage an den Präsidenten, warum die Ersatzwahl für Brieg noch immer nicht angeordnet worden, da doch das Mandat seit 3 Monaten erledigt sei.

Präsident: Er werde darüber nähere Auskunft vom Minister des Innern erlangen. (Der Minister des Innern ist in einem Privatgespräch begriffen und scheint die Frage nicht zu beachten.)

Die Tagesordnung hat Fortsetzung der gestrigen Diskussion über die §§ 40 und 41 der Verfassung, betreffend die Aufhebung der Lehen und Fideikommisse.

Riedel beginnt mit Aufzählung der gegen dieselben vorgebrachten politischen und nationalökonomischen Gründe und weist sodann auf die Wichtigkeit hin, die Verfassung aufrecht zu erhalten und darin das wahrhaft konservative Element zu sehen. Die Debatte habe noch nichts Neues für die Erhaltung der Fideikommisse ergeben. Ein Parteikampf, wie der vorliegende, von der einen Seite mit so wenig Patriotismus geführt, werde den Staat zu Grunde richten; auch wenn man die Aufhebung der betreff. §§ als ein Zugeständniß an diese Partei ansehen wolle, werde man nur die Verwegenheit derselben erhöhen, deren Streben nicht die Erhaltung, sondern die Untergrabung der Verfassung sei, wie auch einer ihrer Führer in der ersten Kammer offen erklärt habe. Der Redner erklärt sich entschieden gegen ein solches Parteitreiben und weist das Ansinnen, als hätte er mit seinen Gesinnungsgenossen im Jahre 1848 auf revolutionäre Grundlagen einen Eid leisten wollen, mit eben solcher Entschiedenheit zurück. Der unsaubere Geist sei vielmehr in diejenigen wieder eingefahren, die sich am meisten seiner Austreibung rühmen; dies maßlose Umwälzen sei unbedingt revolutionär. — Der **Justizminister** muß die Frage nach dem Bedürfniß einer Aenderung der betreff. Artikel bejahen. Bei der Revision der Verfassung wurde ein Antrag für die Fortdauer der Fideikommisse mit Stimmengleichheit abgelehnt. Durch die gewichtigen zu seiner Kenntniß gekommenen Bedenken sei die Regierung abgehalten worden, ein Gesetz zur Ausführung der Art. 40 and 41 zu entwerfen; der Gegenstand sei in eine gewisse Stagnation getreten, die allgemeinen Nachtheil mit sich führe. Die Stiftung der Fideikommisse unbedingt zu verbieten, sei bei unsern Verhältnissen nicht thunlich und die Bestimmungen der Verfassung verhindern nur die Regierung, das Zweckmäßige zu thun, was nach den Bestimmungen für die Neubildung der ersten Kammer nothwendig werde. Die Befürchtung einer allzugroßen Vermehrung der Fideikommisse theile er nicht, es stünden ihr auch die Bestimmungen des Landrechts entgegen. Schließlich ist er der Ansicht, daß aller Grund vorhanden sei, den Beschlüssen des andern Hauses unbedingt beizustimmen. — Graf **Arnim** hält dies für möglich, ohne eine Verletzung der Verfassung und des Rechts. Er giebt zu, daß die Beschränkungen, welche Lehen und Fideikommisse in Bezug auf das Eigenthum an sich haben, mit den jetzt herrschenden Ansichten in Widerspruch kommen können und er wünsche deshalb eine Erleichterung dieser Beschränkungen durch die Provinzial- und Landesgesetzgebung. Die Auflösung der bestehenden Fideikommisse sei gestern von dem Abgeordneten für Ratibor als sehr leicht dargestellt worden, er halte aber eine Auseinandersetzung mit den Betheiligten für höchst schwierig, wenn man nicht wider deren Willen dabei die Entschädigung festsetzen wolle. Eine Aufhebung der Lehen und Fideikommisse ohne grobe Rechtsverletzung sei daher nicht denkbar. Wenn man darauf hingewiesen habe, daß für den Stand des Adels die Fideikommisse eine Lebensfrage seien, dessen Bestehen daran hänge, so antworte er darauf, daß, wenn es sich um eine die Existenz zum Beispiel des Bürger-, Bauern-, Fabrikanten- und Kaufmannsstandes so tief berührende Frage handeln würde, er und seine Gesinnnngsgenossen keinen Augenblick anstehen würden, die diese Existenz sichernden Maßregeln gut zu heißen. Wenn man blos bei dem Adel eine Ausnahme machen wolle, so müsse er hier ein trauriges Zeichen des Neides der andern Stände erblicken. — Der Redner macht auf die geringe Anzahl der großen Grundbesitzungen unter den 1.790,000 des preußischen Staates aufmerksam, und auch diese wenigen seien nicht alle Fideikommisse. Er widerlegt sodann die verschiedenen Bedenken und Einwürfe des Abg. Ohm. Die Verfassungsänderung anlangend, so sei ja diese vorhergesehen, und wenn man seiner Partei daraus einen Vorwurf machen wolle, daß sie auf dem vorgeschriebenen gesetzlichen Wege die Abänderung eines noch dazu ganz unbestimmten Artikels erstrebe, und dies gesetzliche Verfahren noch dazu verdächtige, so habe er für ein solches Verhalten keinen parlamentarischen Ausdruck. Er wünsche die Erhaltung der Fideikommisse, aber mit solchen Reformen, daß den beiderseitigen Interessen der betheiligten und der nicht betheiligten Stände vollkommen Rechnung getragen werde. — **Beseler** erinnert an frühere Abstimmungen von ihm in Frankfurt, Berlin und Erfurt, welche beweisen, daß er nicht unbedingt gegen Adel und Fideikommisse eingenommen sei. Sodann auf das Wesen der Fideikommisse näher eingehend, weist er nach, daß das Institut deshalb nicht haltbar sei weil es durchaus keinen Zusammenhang mit unsern nationalen und gesellschaftlichen Anschauungen habe. Dazu sei es erst in den Zeiten, als das deutsche Wesen bereits gebrochen war, d. h. sehr spät erst in der heutigen Gestalt ausgebildet worden, in der es erst eine Schöpfung des 16. und 17. Jahrhunderts sei; eine Stiftung für die Ewigkeit, wie unser Fideikommiß, ist ein Unding und findet sich in andern Ländern, z. B. in England nicht, dort sei die Stiftung beschränkt auf zwei Generationen. In frühern Zeiten hatte es bei uns die geschlossenen Bauergüter zur Seite; jetzt stehe es isolirt und sei in der That ein Schutz für Zusammenhalten des größern Grundbesitzes, während man den kleinen allen Fluktuationen Preis gegeben habe. Gegen den Vorredner sich wendend und dessen Behauptungen widerlegend, nennt er dessen Reform nichts weiter als Aufhebung, mit solchen Reformen höre eben das Institut auf. — Was ihn im Punkte der Verfassungsänderung bestürzt mache, sei nicht die Aenderung überhaupt, sondern das dabei befolgte System, dessen Vorhandensein auch der Blödeste nicht leugnen könne. — **Nöldechen** für seinen Antrag, welcher Art. 2 des Geppertschen Vorschlages dahin gefaßt wissen will: „Die Auflösung des in Bezug auf die vorhandenen Lehen noch bestehenden Lehensverbandes soll durch gesetzliche Anordnung erleichtert werden." — **Reichensperger** für den von ihm gestellten Antrag, dem Geppertschen Art. 2 beizufügen: „Ein Gesetz über die Familien-Fideikommisse wird deren Verwandlung in freies Eigenthum erleichtern und die Bedingungen der Errichtung neuer Familien-Fideikommisse bestimmen. Bis dieses Gesetz erlassen ist, dürfen neue Familien-Fideikommisse nicht errichtet werden." Der Redner weist auf die Erfahrungen hin, die man in England, wo der Adel seine höchste Blüthe habe, in Betreff der Fideikommisse gemacht, indem er Aussprüche Blackstone's über die unmoralischen Folgen der Fideikommisse anführt, der als das Hauptresultat des langen Kampfes gegen dieselben die Abschaffung der Perpetuity" hinstellt, wodurch allein das Institut in England erträglich geworden. Die Fideikommisse seien eine wesentlich politische Einrichtung, aber eine Einrichtung nicht im Interesse des großen Ganzen, sondern einzelner Familien, noch dazu wie gerade diese ihr Interesse auffassen. Schließlich empfiehlt er sein Amendement, das wörtlich aus der königl. Botschaft vom 31. Jan. 1850 entnommen ist. — **Geppert** für den von ihm gestellten Antrag auf eine bestimmtere Fassung des Kommissionsvorschlages, und gegen das Amendement von Nöldechen. — Nachdem noch **Wentzel** sich gegen einige Aeußerungen Gr. Arnims persönlich vertheidigt, erhält der Berichterstatter v. **Bodelschwingh** das Wort, um die, wie er meint, schwachen Gründe gegen die Fideikommisse zu widerlegen. In Hinsicht der Verfassungsänderung stimmt er Geppert bei, erklärt, daß er die Verfassung wahrscheinlich nicht beschworen haben würde, wenn sie nicht den Art. 107 enthielte, und weist alle Verdächtigungen ruhig zurück. Er empfiehlt lediglich Annahme der Beschlüsse der ersten Kammer. Nach einer längeren Debatte über die Fragstellung wird die des Präsidenten beliebt, und zuerst über den Kommissions-Antrag namentlich abgestimmt, der mit 165 gegen 105 Stimmen **verworfen** wird. Die Anträge von Nöldechen und Reichensperger werden ebenfalls **verworfen**. Ueber den Geppertschen Antrag wird wieder namentlich abgestimmt, und endlich dieser mit 149 gegen 118 Stimmen **angenommen**. Ueber einige denselben Gegenstand betreffende Petitionen geht man zur Tagesordnung über. Schließlich erfolgt nochmalige Abstimmung über den Entwurf des Zusatzgesetzes zur Verordnung von 3. Januar 1849, hinsichtlich dessen **Geppert** beantragt hatte, die Publikation mit Ausschluß der Art. 6 und 7 für zulässig zu erklären. Dieser Antrag wird **angenommen**. — (Schluß 4½ Uhr. Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen ꝛc.)

□ **Berlin,** 24. März. [**Die Stellung der zweiten Kammer zur Verfassungs-Revision. — Würtemberg und Preußen. — Der endliche Austrag zwischen Oesterreich und Preußen.**] Die heut Morgen angetretene Reise Sr. Majestät des Königs nach dem Rhein wird auf einige Tage Stillstand in die hiesigen politischen Geschäfte bringen, an deren Einzelnheiten der König in der letzten Zeit mehr als je einen persönlich thätigen und mitbestimmenden Antheil genommen. Diesen dehnte er in den letztverwichenen Tagen auch auf Konferenzen mit einigen einflußreichen Mitgliedern der **zweiten Kammer** aus, in der auch auf der linken Seite des Hauses sich viele Männer befinden, bei denen allerdings die eifrigste Bemühung vorauszusetzen sein dürfte, ihren prinzipiellen Standpunkt mit ihrer Hingebung an den persönlichen Willen des Königs zu vereinigen. Die Pairiefrage steht dabei in erster Linie, und man glaubt bereits mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß der Beschluß der ersten Kammer, über welchen am nächsten Sonnabend die zweite Abstimmung stattfinden wird, auch in der zweiten Kammer die Majorität des Hauses gewinnen werde. Zu diesem Resultat wird freilich die **linke Seite** dieser Kammer wesentlich mitwirken müssen, aber, so wie die Dinge einmal sich gedreht und verschoben haben, setzt man von ihr voraus, daß sie quand même lieber zur Abänderung der Verfassung, als zu Gunsten derjenigen Partei stimmen werde, die, obwohl der Erbfeind der bestehenden Verfassung, doch in diesem Fall seltsamer Weise an den Verfassungsparagraphen sich angeklammert hat. Mit diesem Entschluß der konstitutionellen Linken würde freilich zugleich ihr ganzer prinzipieller Standpunkt für **gesprengt** anzusehen sein, aber ein Ergebniß dieser Art würde doch immer mehr oder weniger den Schluß der gegenwärtigen Session bilden. Die konstitutionelle Partei wird sich endlich eingestehen müssen, daß sie die Verfassung nicht halten kann, weder gegen die Gegner, noch gegen die stellenweisen Freunde derselben. Unter diesen düstern Auspizien ist die **zweite Kammer** gestern zuerst in die Geschäfte der **Verfassungs-Revision** eingetreten, um über die Abänderungs-Vorschläge der ersten Kammer hinsichtlich der Lehne und Fideikommisse sich zu entscheiden. In dieser Frage, die den Rubikon der feudalistischen Reaktion bildet, gilt es, nicht nur den Bestand der Verfassung zu schützen, sondern überhaupt dem preußischen Staatsleben die gesunde und lebensfähige Basis zu erhalten, welche durch künstliche Experimente mit unwiderherstellbaren Zuständen und Rechten nur für immer erschüttert und verworfen werden kann!

Die so zufriedenstellend ausgefallene Audienz, welche der hier noch anwesende würtembergische Gesandte, Baron v. **Linden**, bei Sr. Majestät dem König gehabt, wird hier wohl mit Recht für ein Zeichen gehalten, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen **Würtemberg** und **Preußen**, welche seit der bekannten Aeußerung des Königs von Würtemberg unterbrochen waren, nunmehr wiederhergestellt werden sollen. Daß gerade der würtembergische Gesandte am österreichischen Hofe, Herr v. **Linden**, der auch fortdauernd diese Stelle in Wien versehen wird, mit diesem Vermittelungsgeschäft beauftragt worden, dürfte den Beweis liefern, daß Würtemberg seine Wiederannäherung an Preußen nicht auf Kosten seiner bisherigen intimen Beziehungen zu dem österreichischen Hofe zu machen gedenkt. Indeß wird die zweifelhafte Lage, in die sich Würtemberg durch die Zoll-Angelegenheiten versetzt sieht, wohl den Hauptanstoß zu dieser Wendung gegeben haben, zu welcher der König von Würtemberg auf die zuvorkommendste Weise die Initiative ergriffen haben soll. So wäre denn auch diese diplomatische Anomalie, die aus den deutschen Hof- und Volkswirren von 1848 noch stehen geblieben war, beseitigt. Die süddeutschen Staaten fangen allerdings bereits an, das Isolirte und Preisgegebene ihrer Lage für gewisse Eventualitäten zu empfinden, aber sie werden ohne Zweifel noch eine Zeit lang zwischen **Oesterreich** und **Preußen** zu laviren suchen, ehe sie in diesem unausbleiblichen Konflikt der Machtinteressen eine ganz bestimmte Position ergreifen werden. **Baiern** und **Würtemberg** müssen jetzt bei dem herannahenden Schluß der **wiener Zollkonferenzen** eingesehen haben, daß es sich dort um den babylonischen Thurmbau der Handelspolitik gehandelt hat, bei dem sie wohl als Kärrner zu einer gewissen Zeit abgelohnt, aber nimmermehr als Bauherren mit einem auch nur verhältnißmäßigen Antheil am Gewinn zugelassen werden dürften. Zudem werden die genannten beiden Staaten von ihren Bevölkerungen immer sichtlicher gedrängt, sich für das unbedingte Verbleiben im Zollverein und für den ferneren Anschluß an **Preußen** zu entscheiden. Der Beginn des **berliner Zollvereins-Kongresses** wird vor Allem dazu dienen, diese Situation abzuklären und in eine bestimmte Bewegung zu bringen. Sehr viel hängt dabei auch von dem endlichen Austrag des Verhältnisses zwischen **Oesterreich** und **Preußen** ab, das seit einiger Zeit wieder so schwül und zweifelhaft geworden, daß die dabei in Aussicht stehenden Eventualitäten gar nicht mehr zu berechnen sind. Der diplomatisch-sibyllinische Ausspruch des Herrn v. **Bismark-Schönhausen** in der zweiten Kammer, daß wir in 6 Monaten entweder **Krieg** oder **Frieden** haben würden, kann nicht blos auf die französischen Verhältnisse, sondern auch auf die brennenden Differenzpunkte zwischen Oesterreich und Preußen gedeutet werden, worin der neupreußische Bundestagsdiplomat freilich vornehmlich orientirt und betheiligt sein muß. Wenn es nun auch in dieser letztern Beziehung wohl nicht ganz so schlimm stehen möchte, so wird es doch für Preußen und seine wichtigsten Interessen wesentlich darauf ankommen, ob es die lange Kette von Zugeständnissen an Oesterreich, die von Olmütz bis in das frankfurter Bundes-Palais reicht, auf eine entscheidende Weise abzubrechen sich entschließen wird? Der Moment ist dazu allerdings durch den berliner Zollvereins-Kongreß gekommen. Es ist kaum anzunehmen, daß die preußische Regierung sich hier abermals zu Halbheiten verstehen sollte, anstatt wieder einmal aus dem Ganzen und Vollen zu schaffen, und auf diesem Punkt wenigstens zur Höhe seiner historischen und politischen Position zurückzukehren!

Berlin, 24. März. [**Hof- und Personal-Nachrichten.**] Der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel ist heute Mittag nach Lübben abgereist. Derselbe wird schon morgen zurückerwartet.

Der Kriegsminister von Bonin hat die auf ihn in Stolpe gefallene Wahl eines Abgeordneten zur ersten Kammer angenommen, und wird demnach bei der morgen in dem hiesigen zweiten Wahlkreise stattfindenden Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer nicht auftreten.

Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, ist aus Möckern, und der königl. Kammerherr Graf Egon von Fürstenberg ist aus Stammheim hier angekommen.

Gestern ist der Gesandte der französischen Republik am hiesigen königlichen Hofe, Herr de Varennes, hier eingetroffen.

Der königlich dänische Kammerherr und bevollmächtigte Minister zur deutschen Bundesversammlung, von Bülow, ist aus Frankfurt a. M. hier angekommen.

Der herzoglich braunschweigische Finanzdirektor und geheime Legationsrath v. Amsberg ist nach Wien, und der königl. wirkliche geheime Rath und Abgeordnete zur ersten Kammer, Freiherr Heinrich v. Arnim, ist nach Frankfurt a. M. von hier abgereist.

Der Generalmajor v. Erhardt, Inspekteur der 3. Artillerie-Inspektion, ist von Breslau hier angekommen.

Wie wir hören, ist dem Oberpräsidium der Provinz Brandenburg Seitens der betreffenden Ministerien eine Verfügung zugegangen, in Folge deren der hiesige Magistrat veranlaßt werden dürfte, dem Stadtrath Risch ein anderes Decernat, als das von diesem bisher geführte, zu übertragen. (N. Pr. Z.)

Der durch eine der letzten Debatten der zweiten Kammer hervorgerufene persönliche Konflikt zwischen Herrn von Bismark-Schönhausen und Herrn Harkort soll bereits beigelegt sein. Dagegen scheint dem Konflikt zwischen Herrn von Bismark und Herrn von Vincke eine ernstliche Katastrophe folgen zu sollen.

Seitdem der Durchgang durch das königl. Schloß von dem Hofmarschallamte wieder gestattet worden, ist die Passage vielfach zur Promenade von Personen mit brennender Cigarre benutzt worden. Bei der Oeffnung der Thore dieses Privateigenthums hat man aber nur dem Verkehre eine Erleichterung gewähren wollen und es ist deshalb die Wache im Schloßhofe an-

gewiesen, das Rauchen in demselben nicht zu dulden. Die Bestimmung des Hofmarschallamts in dieser Beziehung scheint dem Publikum nur wenig bekannt. (C. B.)

[Parlamentarisches.] Der Agrar-Kommission der ersten Kammer hat der bereits in der zweiten Kammer berathene Gesetz-Entwurf, betreffend die Kosten des gerichtlichen Verfahrens in den nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 19. Mai 1851 zu behandelnden Theilungen und Ablösungen in den Landestheilen des linken Rheinufers, zur Berichterstattung vorgelegen. Das Referat ist jetzt beendet und beantragt die Kommission dem Gesetz-Entwurf in der von der zweiten Kammer beliebten Fassung ihre Zustimmung zu ertheilen.

Ueber das Schwurgerichts-Gesetz sollte heute in der zweiten Kammer die Abstimmung im Ganzen erfolgen, nachdem die von der Kammer beschlossenen Zusätze redigirt sind. Die Abstimmung ist indeß wegen des Dissenses, der in Betreff zweier Zusatzbestimmungen (Art. 6 und 7), welche Verfassungsänderungen enthalten, noch ausgesetzt worden. Von Herrn Geppert ist nun ein Antrag eingebracht worden, die Publikation des Zusatzgesetzes auch ohne die bezeichneten Artikel und von diesen getrennt für zulässig zu erklären.

Koblenz, 22. März. [Zur Vorfeier des Geburtstags] Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen hatte für den gestrigen Abend unsere Stadt einen glänzenden Fackelzug veranstaltet, an welchem sämmtliche Gewerke mit ihren Fahnen sich betheiligten. Mehr als 400 Fackelträger bildeten eine lange Reihe, welche unter Musikbegleitung zum Schlosse zog. Vorher schon hatte sich der Männergesang-Verein von St. Castor zum Schlosse begeben und daselbst die Ehre, zwei Lieder vorzutragen, wofür der Prinz seinen herzlichsten Dank aussprach. Sodann verfügten Se. königl. Hoheit sammt dessen Sohne sich zu dem Fackelzuge, um auch hier seinen Dank abzustatten, wobei er von wiederholten Lebehochs begrüßt wurde. Zu der heute stattfindenden Cour, zu welcher sich viele hohe und sonstige Fremden eingefunden haben, unter Andern der Herzog von Nassau, der Herzog von Augustenburg rc., sind auch die Oberbürgermeister von Köln und Bonn besonders geladen; ebenso sind dazu Deputirte aller in Rheinland-Westfalen stehenden Truppentheile eingetroffen. Ein Diner, welches die Stadt Sr. königl. Hoheit zu geben beabsichtigt, wird dem Vernehmen nach erst nach Ostern stattfinden. (Kobl. Anz.)

Königsberg, 22. März. Wie wir hören, ist am heutigen Tage von dem Gemeinderath mit 86 von 93 Stimmen Herr Sperling zum Bürgermeister und der Regierungsrath Herr Schöneberger aus Düsseldorf mit 50 Stimmen zum Beisitzer (Stellvertreter) erwählt worden. (K. Z.)

Deutschland.

München, 22. März. Das Ministerium hat die ihm gewährte Frist, die Verwaltung bis zum Schlusse des Landtages fortzuführen, sicherm Vernehmen zufolge angenommen; da ihm nun daran gelegen ist, den Landtag so lange als möglich auszudehnen — man nimmt hier wenigstens allgemein an, daß einige Minister nur sehr ungern aus dem Amte scheiden — so glaubt man, daß dem heute bekanntgegebenen allerhöchsten Erlasse über die Verlängerung des Landtags bis zum letzten April noch ein anderer folgen werde, wenn derselbe diesmal auch die bekannte Clausel euthielt, daß man es sich von dem Eifer der Kammern versehe, daß sie bis zu diesem Termine die ihnen von der Krone bereits zugekommenen und noch zu machenden Vorlagen erledigt haben werden. Schon der letzte bisher nicht herkömmliche Beisatz läßt auf eine weitere Dauer des Landtags schließen, da der April mit seiner vierzehntägigen Oster-vacanz kaum hinreicht, um nur die schon gemachten Vorlagen zu erledigen. In der heutigen Sitzung wurde der Weis'sche Antrag auf Abkürzung der Finanzperioden ohne Berathung zum zweiten male verlesen und die dritte Verlesung mit 105 gegen 12 Stimmen zugelassen. Eine weitere Berathung fand nicht statt. (D. A. Z.)

Karlsruhe, 20. März. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß die evangelische Kirche Badens dieses Jahr eine Generalsynode abhalten wird. Bereits sind die erforderlichen Mittel im Staatsbudget aufgenommen und die Bestimmung der Einberufung der noch zu wählenden Vertreter der einzelnen Wahlbezirke hängt von der Genehmigung des Großherzogs ab. Unter den Gegenständen, welche zur Berathung kommen, werden wohl die Bekenntnißschriften eine der wichtigsten ausmachen, wenn schon auch ein großer Theil der Geistlichkeit nach der Autonomie strebt.

Dresden, 22. März. Auf der Registrande der zweiten Kammer befand sich heute ein königliches Dekret, in welchem der Schluß des Landtags Ende April angesetzt ist. Ob es der „erprobten Thätigkeit der Stände" gelingen werde, bis dahin die Berathungen abzuschließen, wie die Regierung erwartet, steht dahin. Nach Anzeige der Eingänge ertheilte der Staatsminister v. Friesen auf die von uns mitgetheilte Interpellation des Abg. Riedel wegen des wucherischen Unfugs, der mit den österreichischen Sechskreuzerstücken in der Oberlausitz getrieben wird, Antwort, indem er zuvörderst die Behauptung, daß auch in den österreichischen Staatskassen die Sechs-Kreuzer nicht für voll angenommen würden, dahin berichtigte, daß diese Kassen sie bis zum Betrage von 1 Fl. außer Italien allenthalben annähmen. Was den beregten Uebelstand selbst betreffe, so habe sich die Regierung mit dessen Quellen bekannt gemacht und seine Beseitigung, so weit dies vorerst möglich, theils durch Einschärfung der bestehenden Bestimmungen, theils durch andere Maßregeln, die, wenn sie helfen sollten, nicht alle veröffentlicht werden könnten, anzubahnen gesucht. Das Wirksamste könne nur durch die Macht der öffentlichen Meinung geschehen. Nachdem der Interpellant sich bei dieser Auskunft für beruhigt erklärt und nochmals auf die Schimpflichkeit eines solchen, die Armen bedrückenden Wuchers hingewiesen, warf Präsident Haase die Frage auf, ob es nicht zweckmäßig sein werde, den Import von Sechskreuzer-Stücken, wenn er ins Große gehe, bei Strafe von Konfiskation zu verbieten, was, wie Staatsminister v. Friesen erwiderte, ebenfalls dem Ministerium schon zur Erwägung vorliege. Einen andern Vorschlag, den Werth der Sechskreuzerstücke zu deren Annahme festzustellen, machte der Abg. v. Brescius, worauf noch einige Bemerkungen über die Niedrigkeit des Gehalts der Sechskreuzerstücke gewechselt wurden.

23. März. Soeben trifft Mittag 12 Uhr die fünfte Kolonne, österreichischer Truppen, Generalmajor von Schiller nebst Divisionsstab und einem Brigadestab, eine Schwadron Windisch-Grätz-Dragoner, zwei Batterien Artillerie und circa 18 Fuhrwerke mit der Bedeckungsmannschaft später nachfolgend, hier ein. Sie wurde vom sächsischen Generalmajor von Rockhausen empfangen und in die Stadt geleitet. Auf dem Neumarkte defilirten dieselben unter Führung des Generals von Rockhausen vor dem Könige, umgeben von den Prinzen Johann, Albert und Georg, dem Kriegsminister Generallieutenant Rabenhorst und einer glänzenden Suite. Eine große Menschen-Masse wohnte diesem glänzenden Schauspiele bei, worauf die Mannschaft in ihre Quartiere abzog. (D. A. Z.)

Hannover, 23. März. Die offizielle Zeitung bringt das Protokoll der ersten Sitzung des Flottenkongresses vom 20. März. Es waren Bevollmächtigte folgender Staaten zugegen: Für Baiern: der baierische Ministerresident am hannoverschen Hofe, Graf v. Montgelas, und der Oberzollrath Meixner; für das Königreich Sachsen: der geh. Legationsrath v. Grünler; für Hannover: Ministerpräsident Frhr. v. Schele; für das Großherzogthum Hessen: der Bundestagsgesandte Frhr. v. Münch-Bellinghausen; für Braunschweig: Obersteuerrath Wedemeyer; für Mecklenburg-Schwerin: Ministerialassessor v. Koppelow; für Nassau: der Bevollmächtigte der großherzogl. hessischen Regierung; für Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Sachsen-Koburg-Gotha und Sachsen-Altenburg: der großh. sächs. geh. Staatsrath Thon; für Oldenburg: der Regierungsrath Erdmann; für Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Köthen: der Minister v. Goßler; für Schwarzburg-Sondershausen: der Bevollmächtigte der großh. und herzogl. sächs. Regierungen; für Schaumburg-Lippe: der fürstl. schaumburg-lippesche geh. Kabinetsrath v. Strauß; für Lippe: der Regierungsrath Heldmann; für Lübeck: Bürgermeister Dr. Brehmer; für Bremen: Senator Duckwitz; für Hamburg: Senator Kirchenpauer.

Der hannoversche Ministerpräsident Frhr. v. Schele entwickelte in seiner Eröffnungsrede zunächst nochmals den aus dem Einladungsschreiben bekannten Standpunkt der hannoverschen Regierung. Er bezeichnete dann die Frage, ob zur Herbeischaffung der für die Gründung und Erhaltung einer lebensfähigen Nordseeflotte erforderlichen Mittel eine Möglichkeit gegeben sei, als den hauptsächlichen und vor Allem in das Auge zu fassenden Punkt der bevorstehenden Berathungen und Beschlüsse. Der Umfang des Bedarfs an Schiffen und Geldmitteln könne als vollkommen feststehend noch nicht angesehen werden. Von Seiten Preußens sei bekanntlich bei den jüngsten Bundesverhandlungen ein jährlicher Geldaufwand von etwa 800,000 Thlrn. als ausreichend bezeichnet. Hier habe man bis jetzt an den Berechnungen, welche von dem hannoverschen Bundestagsgesandten zum Bundestagsprotokolle vom 27. Dezember produzirt seien, festhalten zu müssen geglaubt. Danach stelle sich als Minimalgrundlage eines kräftigen Organismus ein Flottenbestand von 2 Segelfregatten, 2 Segelcorvetten und 3 Dampfschiffen, nebst einer Anzahl von Kanonenböten, und zur nachhaltigen Unterhaltung eines solchen Bestandes, einschließlich der Kosten der ersten Gründung und der Erbauung eines Kriegshafens, ein jährlicher Aufwand von etwa einer Million Thaler als Bedürfniß heraus. Um der Versammlung Gelegenheit zur Vernehmung eines kompetenten Urtheils über die Thunlichkeit einer Beschränkung des obigen Planes und einer entsprechenden Verminderung der Ausgaben zu gewähren, habe die hannoversche Regierung den Kontreadmiral Brommy ersucht, sich zu desfallsiger Aufschlußertheilung baldmöglichst hier einfinden zu wollen. Für das Maß der nach dem Gesagten wahrscheinlich erforderlichen Geldleistungen der einzelnen Staaten gebe die folgende Berechnung einen Anhaltspunkt. Nach Abzug der Bevölkerung der nicht eingeladenen Staaten bleibe eine matrikularmäßige Bevölkerung der deutschen Länder von 12,120,143 Seelen übrig. Der Satz von 2 Sgr. auf den Kopf dieser Bevölkerung ergebe eine Summe von 808,009 Thlr. 16 Sgr. Werde von den Küstenstaaten mit ungefähr 1,792,869 Einwohnern eine Präzipualleistung von abermals 2 Sgr. auf den Kopf, mit jährlich insgesammt 119,524 Thlr. 18 Sgr. gewährt, so stelle sich ein Gesammtertrag von jährlich 927,534 Thlrn. 4 Sgr. heraus, und mit einer solchen dem Anschlagsbetrage nahe kommenden Summe werde das Unternehmen immerhin gewagt werden können. Es entstehe daher die Frage, ob eine Aussicht vorhanden sei, daß entsprechende Beiträge geleistet, und außerdem die Lücken werden ergänzt werden, auf welche man gefaßt sein müsse, da einige Staaten auf die Aufforderung zum Beitritt sich unentschieden, andere überall nicht haben vernehmen lassen. Hierüber werde man sich die bestimmten Erklärungen der Herren Bevollmächtigten in der nächsten Sitzung erbitten müssen.

Im weitern Verlauf seiner Rede stellte der Ministerpräsident als den Hauptpunkt in der Auffassung Hannovers noch den Grundsatz auf, daß die Flotte nur im Bundeskontingents-Verhältnisse zu erhalten sei. Zu einer anderen, als zu einer Einrichtung im Bundesverbande, werde Hannover die Hand nie zu bieten vermögen. Denn eine von einer Mehrzahl einzelner Bundesstaaten, unabhängig von der Einwirkung und der Verfassung des Bundes, gegründete Kriegsmacht müsse sich immer zu einem, die Bundesgemeinsamkeit lösenden Elemente gestalten.

Auf umfragendes Ersuchen des Freiherrn v. Schele um Mittheilung weiterer Bemerkungen, die den Abgeordneten der Sachlage entsprechend erscheinen möchten, warf der sächsische Bevollmächtigte, geh. Leg.-Rath v. Grünler die Frage auf, ob die Angelegenheit nicht noch gegenwärtig als Bundessache sich darstelle, und deshalb zu einer hiesigen Verhandlung weniger, als zur Berathung und Beschlußnahme am Bunde geeignet erscheine. (!) Von Seiten des Herrn Freiherrn v. Schele ward darauf erwidert, daß zwar allerdings die Bundeseigenthums-Eigenschaft der Flotte jede Verfügung über letztere ohne Einverständniß des Bundes ausschließen müsse; daß indessen die hiesigen Berathungen eben nur den Zweck verfolgten, die zur Vorbereitung der weiteren Entschließung des Bundes nothwendige vorgängige Einigung der Staaten untereinander über die Bildung des Kontingents zu erstreben. Eine Erwiderung, die keinem Widerspruche begegnete. — Nachdem noch mit allseitiger Zustimmung bemerkt worden, daß bei den Erbietungen zu Beitragsleistungen die Zustimmung der Landesvertretungen da, wo solche nach den Landesverfassungen erforderlich falle, selbstredend vorbehalten bleiben müsse, lud der Ministerpräsident die Abgeordneten zu einer zweiten Sitzung auf Montag den 22. März Mittags 12 Uhr ein, und wurde darnach die heutige Sitzung für geschlossen erklärt. Wie man sieht, ist der Anfang grade nicht vielversprechend. — Wie ich oben mitgetheilt, gehört Kurhessen zu denjenigen deutschen Staaten, welche bei der nun eröffneten Flottenconferenz nicht vertreten sind. Die officiöse „Kass. Z." sucht dieses Ausbleiben zu entschuldigen, indem sie sich von hier schreiben läßt: „Das uns benachbarte und für ein engeres Zusammenwirken Hannovers mit dem Hinterlande so wichtige Kurhessen hat seinen Vertreter gewissermaßen schon seit mehreren Wochen hier: es ist dies der wegen Anschluß und Beschleunigung des Eisenbahnbaues von Göttingen nach Kassel hier befindliche Oberbaurath Lange, von dem man glaubt, daß er auch, „wenn nöthig", bei der Flottenangelegenheit mit zur Berathung gezogen werden könne."

Bremen, 23. März. Die „Wes. Ztg." berichtet die schon telegraphisch gemeldete Ankunft des Bundeskommissarius General Jacobi und bemerkt den auswärts zirkulirenden Gerüchten gegenüber, daß die „allertiefste Ruhe" in der Stadt herrscht und nichts eine Störung derselben voraussetzen lasse.

Hamburg, 24. März. Die „Fl. Ztg." berichtet, es solle nunmehr der Belagerungsstand im südlichen Schleswig ehestens aufgehoben werden. — Wie die Wahl des Grafen Reventlow-Jersbeck zum Klosterpropst von Preetz in Kopenhagen zur Bestätigung nicht geeignet befunden ist, so soll die Regierung jetzt auch dem Propst des St. Johannisklosters bei Schleswig von Bülow die Bestätigung seiner Bestallung versagt haben.

Die diesjährige Diät des dänischen Reichstags ist Sonnabend Abend geschlossen. (H. N.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 86 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 26. März 1852.

Oesterreich.

L. N. **Wien**, 24. März. [Die russischen Großfürsten. — Stadterweiterung. — Gewinnung von Salpeter aus Meerwasser.] Heute findet wieder zu Ehren der Großfürsten ein großes Konzert bei Hofe statt, zu welchem die ersten Künstler der italienischen Oper gezogen werden. Ende dieser Woche reisen die Großfürsten von hier ab, nachdem man Alles aufgeboten hatte, ihnen den Aufenthalt hier so angenehm als möglich zu machen. Die verschiedenartigsten Feste wechselten mit einander ab, sowohl bei Hofe als bei den Vertretern der höchsten Aristokratie. Bei den Soireen, die der Fürst Schwarzenberg gab, wurden die harmlosesten Spiele, wie z. B. Blindekuh, Ringe suchen ꝛc. zur Unterhaltung gewählt.

Die Stadterweiterung vor dem Postgebäude und die Eröffnung des neuen, sehr geschmackvollen Thores, rückt nun ihrem Ziele entgegen, so daß die nothwendige Verbindung mit der Hauptmauth und dem projektirten Centralbahnhofe bald auf dem kürzesten Wege hergestellt sein wird. Der Umstand, daß dort die wichtigsten Verkehrsmittel konzentrirt, und die Schätze des Handels und der Industrie mit ihrem enormen Geldwerthe aufgespeichert liegen werden, hat schon mehrfach die Aufmerksamkeit auf die zum Schutze derselben erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen gelenkt. Dabei ist die militärische Wichtigkeit der bezeichneten Basteigegend und ihre höchst günstige Lage zur Beherrschung eines Theiles des Praters, der Leopoldstadt, dann der Vorstädte Erdberg, Weißgerber und Landstraße sehr zu statten gekommen, so daß die Erbauung zweier Kasernen auf dem erweiterten Basteigrunde zu beiden Seiten des neu zu eröffnenden Stadtthores angeordnet wurde, welche dann gleichsam das Mittelglied zwischen dem Hauptpostgebäude, der Hauptzolllegstätte und dem künftigen Centralbahnhofe bilden werden. — Diese Maßregel hat indessen verschiedene Bedenken hervorgerufen, und es wurde namentlich geltend gemacht, daß durch die Erbauung von Kasernen auf jenem Platze der Zweck der Stadterweiterung sowie die Erweiterung der Passage beeinträchtigt und ebenso die Bastei an einem ihrer schönsten Punkte des freien ungehinderten Ueberblicks beraubt werde. — Der Gemeinderath fand sich demnach veranlaßt, dieser Besorgniß einen bestimmten Ausdruck zu geben und bestimmte den Bürgermeister, dem Kaiser eine Vorstellung gegen die Erbauung von Kasernen auf jenem Platze zu überreichen. Ueber den Erfolg dieses Schrittes läßt sich noch nichts Bestimmtes angeben. Wer aber die äußere Physiognomie unserer Stadt seit einiger Zeit näher ins Auge faßt, wird wohl bemerken können, daß die dort aufzuführenden Kasernen und Befestigungen keine vereinzelte Erscheinung ausmachen, sondern in den Ring, welchen die verschiedenen militärischen, eben im Bau begriffenen Bollwerke auf unseren Stadtwällen bilden, vollkommen hineinpassen. Die Befestigung der Stadt, welche seit einer langen Reihe von Jahren außer Acht gelassen wurde, wird nun mit erneuerter Sorgfalt in Angriff genommen und verleiht schon jetzt unserer Residenz einen ganz eigenthümlichen Charakter. — Unter diesen Umständen werden auch alle übrigen Stadterweiterungsprojekte, zunächst jenes, wobei der Platz vor dem Kärnthnerthore ins Auge gefaßt war, in den Hintergrund treten.

Der hiesige Verwaltungsdirektor Hr. Hemberger hat die so unberechenbar wichtige Entdeckung gemacht, Salpeter unmittelbar aus dem Meerwasser zu erzeugen.

Frankreich.

⋊ **Paris**, 22. März. [Nichts als Gerüchte!] Wundern Sie sich nicht, daß ich meinen Briefen so oft die vorstehende Ueberschrift gebe; aber es ist so natürlich, daß in einem Lande, wo die Entscheidung in die Laune eines Einzelnen gestellt ist und jede Oeffentlichkeit und Wahrheit in der Presse, wie in den übrigen Faktoren des Staatslebens aufgehört hat, Gerüchte an die Stelle der Thatsachen und vernünftigen Kombinationen treten. Uebrigens sind selbst die heut coursirenden Gerüchte von keiner Bedeutung. Nur behauptet man fortwährend, daß vor Zusammentritt des Corps legislatif noch zwei Dekrete von Wichtigkeit erscheinen würden; eins die administrative Decentralisation betreffend, das andere zur Regelung der Versicherungsgesellschaften. Gleicherweise erhält sich das Gerücht, daß bei Erneuerung der Departementalräthe die Mitglieder künftighin nicht gewählt, sondern von dem Präsidenten ernannt werden sollen.

Die Gerüchte von der bevorstehenden Inauguration des Kaiserthums erhalten sich gleichfalls in voller Stärke.

In Betreff dieses Gerüchtes läßt sich die N. Z. Folgendes melden:

Die ganze Politik Louis Napoleons zielt dahin, diese imperialistische Restauration nach allen Seiten hin vorzubereiten. So zirkulirt in einem kleinen Kreise von Personen jetzt ein Gerücht, welches beweisen würde, daß L. Napoleon vor nichts zurückschreckt, wenn es gilt die Kaiserkrone zu gewinnen. Er soll dem Kaiser von Rußland einen Brief geschrieben haben, in welchem er ihm den Antrag macht, den Sohn des Herzogs von Leuchtenberg, Enkel des Prinzen Eugen, an Kindes Statt anzunehmen. Das französische Volk soll in einem Appel befragt werden, ob es mit dieser Adoption übereinstimme, und wenn dieser Appell 7,500,000 mal mit „Ja" beantwortet wird, so soll der Kaiser von Rußland zum Vormund des jungen Prinzen für den Fall des Todes L. Napoleons ernannt werden. Als künftiger Vormund des „Thronfolgers" hätte der Kaiser von Rußland einen solchen Einfluß auf die französische Politik, daß man annimmt, er würde die Proklamation des Kaiserthums dulden. Es wird jedoch versichert, daß der Czar auf diesen Antrag nicht eingegangen und denselben dem Grafen von Chambord und den Prinzen von Orleans mitgetheilt habe. Das ganze Gerücht kann nicht im Mindesten verbürgt werden, es beweist aber jedenfalls, daß an dem Kaiserthum thätig gearbeitet wird, und daß L. Napoleon sehr wohl weiß, daß ihm jetzt im Schatten des Staatsstreichs noch vieles möglich ist, was nach einem Jahre viel schwieriger wäre. L. Napoleon sucht nach einem Alliirten im Auslande, und obschon er seine Allianz der Reihe nach Oesterreich, Rußland und England angetragen, und mit Preußen kokettirt hat, so steht er vor der Hand noch ganz allein. Er ist ein Einsiedler in Frankreich, und steht einsam in der auswärtigen Politik. Er erkennt sehr wohl, daß er nicht stehen bleiben darf, wenn er nicht von dem Strom der Ereignisse überwältigt werden soll. Aber um zur eigentlichen That, von welcher der Staatsstreich des 2. Dezember nur eine Vorbereitung war, vorzuschreiten, fehlen ihm die gehörigen Männer. Er hat den Teig des Kaiserthums vor sich, aber er kann ihn nicht kneten lassen, weil dazu starke Hände gehören. Ein Gerücht, das vielen Glauben findet, meldet, daß mit einigen der verbannten Repräsentanten Unterhandlungen angeknüpft wurden, um sie für das Kaiserthum zu gewinnen. Insbesondere wird dies von Thiers erzählt, von dem man übrigens schon unmittelbar nach seiner Abreise Gleiches gesagt hatte. Man versichert, daß Walewski's jüngste Anwesenheit in Paris hiermit in Verbindung gestanden habe. Es ist nicht anzunehmen, daß Walewski direkt mit Thiers unterhandle, allein es ist kein Zweifel, daß Personen hierzu verwendet worden sind, mit denen Thiers in häufige Berührung kommt. So soll namentlich Malmesbury sich in dieser Beziehung Mühe gegeben haben, Thiers zu bestimmen, den Wunsch auszudrücken, daß er nach Paris zurückkehren wolle, welcher Akt allein zur Anerkennung des Kaiserthums genügen solle. Dasselbe wird von Changarnier behauptet, der gleichfalls von Engländern bearbeitet werden soll, um eine Versöhnung zwischen ihm und L. Napoleon vorzubereiten. Bei beiden wäre eine Rehabilitirung leichter möglich, als man annehmen mag, indem beide, auch Thiers, nicht aus ihrer Reserve herausgetreten und an den Fusionsbestrebungen nicht den Antheil genommen haben, den man ihnen gewöhnlich zuschreibt. Girardin ist bereits in Paris angekommen, und soll zu verstehen gegeben haben, daß er ein „sozialistisches Kaiserthum" unterstützen würde. Allein das Elysee will von einer Unterstützung von ehemaligen Montagnards nichts wissen, und es ist mir bekannt, daß der Montagnard Matthieu (de la Drome), welcher vor einem Monat in Paris war, nachdem er um die Erlaubniß hierzu nachgesucht hatte, um eine Privatangelegenheit abzumachen, während seiner Anwesenheit Herrn Heurtier, Direktor des Handels- und Ackerbau-Departements im Ministerium des Innern, sagte, daß er gerne in Paris bleiben würde, wenn ihm die Regierung hiezu die Erlaubniß geben wollte, worauf diese jedoch nicht einging. Wenn L. Napoleon andere Helfershelfer sucht, so ist das ein Beweis der Schwäche, nicht nur für ihn, sondern auch für seine ganze Umgebung. Am meisten soll es den Präsidenten überrascht haben, sich in den Fähigkeiten Persigny's so sehr geirrt zu haben. Es wird als ein Zeichen der abnehmenden Freundschaft zwischen Persigny und L. Napoleon betrachtet, daß Letzterer, wie ich aus sicherer Quelle erfahre, in dem Konflikt zwischen Persigni und Maupas diesem, und nicht Persigny Recht gegeben habe. Ich höre nämlich, daß alle Ansprüche des Polizeiministers, welche den Streit zwischen ihm und Persigny gebildet haben, vom Präsidenten bewilligt worden sind. Der wichtigste Punkt darunter war der Anspruch, welchen Maupas auf die geheimen Fonds erhob, die Persigny zu polizeilichen Zwecken zu Gebote standen. Diese Fonds belaufen sich auf 1,200,000 Franks, und ich kann Ihnen verbürgen, daß L. Napoleon die Hälfte, nämlich 600,000 Franks, an Maupas abtrat, wodurch die Macht Persigny's bedeutend geschwächt wurde. Noch wichtiger ist es, daß die Theatercensur und die Polizei der Presse, die bisher trotz dem Dekrete über die Organisation des Polizeiministeriums vom Minister des Innern ausgeübt wurde, nun an Maupas übergehen wird. Alle Beamten der Censur und Polizei, welche bis jetzt im Ministerium des Innern arbeiteten, werden bereits in den nächsten Tagen nach dem Polizeiministerium versetzt werden. Am wichtigsten aber ist es, daß Maupas die Berechtigung erhält, über alle polizeilichen Gegenstände in direkte Korrespondenz mit den Präfekten zu treten, wogegen sich Persigny bisher mit allen Kräften gesträubt hat.

Schweiz.

C. B. **Aus der Schweiz.** [Die Royalisten in Neuenburg.] Einem Schreiben aus Neuenburg zufolge ist die Einigung unter den Royalisten in Betreff der Betheiligung an den Wahlen jetzt als hergestellt anzusehen. Das Schreiben stellt einen großen Theil der von der officiell-radikalen Presse verbreiteten Mittheilungen über die Vorgänge innerhalb der Partei in Abrede. Namentlich wird auf's Bestimmteste bestritten, daß Graf Pourtalès-Steiger einer Versammlung, die sich für Betheiligung entschieden, präsidirt habe. Graf Pourtalès lebe vielmehr in einer politischen Zurückgezogenheit und habe keiner solchen Versammlung beigewohnt. Die Entscheidung der Partei selbst hat in zwei Conferenzen im Laufe der vorletzten und der letzten Woche stattgehabt. In der ersten waren Abgeordnete aus allen Theilen des Fürstenthums zugegen. Man war darüber einig, daß eine politische Partei niemals sich durch Unthätigkeit vernichten dürfe und faßte den Beschluß: daß die königliche Partei sich in allen Wahlbezirken, in welchen sie auf eine Wahl in ihrem Sinne zählen könne, thätig und theilnehmend zeigen müsse. Vor Allem wurde das Verhalten der Königlichen in der Hauptstadt ins Auge gefaßt. Von diesen war eine Aeußerung der Conferenz hierüber ausdrücklich beantragt worden. Ein Beschluß, der auch den royalistischen Wählern von Neuchatel in der vorigen Woche mitgetheilt wurde, ging dahin: die royalistischen Wähler von Neuchatel hätten sich, welches Resultat von den Wahlen dieser Stadt auch zu erwarten sein möchte, an den Wahlen zu betheiligen. Die zweite Conferenz führte zu einer Bestätigung der gefaßten Beschlüsse durch eine bis zur Einstimmigkeit verstärkten Majorität. —

Großbritannien.

≈ **London**, 22. März. [Die Königin. — Die Anti-Korngesetz-Liga. — Theilnahme für den Prof. Nees v. Esenbeck. — Vermischtes.] Die Königin und der ganze Hofstaat sind seit Sonnabend wieder in London. Wegen der hohen See landete der königl. Dampfer diesmal in Southampton, und es mußten in größter Eile die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden, um die seltenen Gäste zu empfangen. Es waren dazu kaum 2 Stunden Zeit gegönnt, und doch fand die Königin beim Landen einen Extratrain bis hart an den Landungsplatz vorgeschoben, alle Treppen mit rothem Tuch belegt, ja sogar schon eine Tribüne für die vielen Neugierigen errichtet, die sich in den Docks eingefunden hatten, sie zu begrüßen. Gestern hatte der Earl of Derby Audienz bei Ihrer Majestät. Es war die erste nach einem Zeitraum von etwa 14 Tagen, und man dürfte wohl dem Umstande Bedeutung beimessen, daß die Königin keinen der neuen Minister, während ihres mehrtägigen Aufenthaltes in Osborne zu sich bescheiden ließ. Ein solches, man möchte beinahe sagen, absichtliches Ignoriren der Regierung, war unter dem Whig-Ministerium kaum je vorgekommen, und wenn immer die Königin 14 Tage in Osborne war, war Lord John Russell gewiß auch ein oder zwei Mal dahin beschieden. Aber die whigistischen Sympathien der Königin von Jugend auf, sind in England Niemanden ein Geheimniß,

und die zeremonielle Abgeschlossenheit Ihrer Majestät in den letzten Tagen wird von Vielen als eine Demonstration des Hofes gegen das Torykabinet gedeutet.

Vorgestern gab der Sprecher des Unterhauses sein fünftes Parlaments-Diner. Es waren Mitglieder von allen Parteischattirungen geladen.

Im Parlament soll heute folgende Motion von Anstey gestellt werden: „Ob die Minister Ihrer Majestät ihren Einfluß beim wiener Kabinet dahin verwenden wollen (wether they intend to use their offices with the Cabinet of Vienna), um die Zurückziehung österreichischer Truppen von jenem italienischen Gebiete, wo kürzlich solche Grausamkeiten gegen britische Unterthanen verübt wurden, im Allgemeinen von allen, nicht unter österreichischer Souveränetät stehenden italienischen Staaten zu erlangen."

Lord Beaumont und dessen Schwester sollen vom katholischen zum protestantischen Glauben übergetreten sein. So meldet wenigstens „Bell's Messenger," ein Wochenblatt, das sich vorzüglich mit den Hetzjagden und Pferderennen des hohen Adels beschäftigt, zuweilen aber auch einen Blick in die sozialen, häuslichen und religiösen Verhältnisse der Aristokratie macht. Diese Bekehrung wird in England Lärm machen, obwohl sie Niemanden überraschen kann, nachdem der Lord in der letzten Parlaments-Session, als Katholik, sich so hitzig gegen die „päpstlichen Eingriffe" ausgesprochen hat. In keinem Falle hätte die römisch-katholische Kirche an ihm einen treuen Ritter verloren.

Während die ministeriellen Parteiblätter die Agitation der Antikorngesetz-Liga auf jede Weise lächerlich machen, und als von vorne herein gescheitert darstellen, geht die Agitation selbst ihren ruhigen Weg fort, d. h. sie sammelt Geld, das unerläßliche Kriegsgeschütz für die bevorstehende allgemeine Wahlschlacht. Was die Gegner der Liga als Argument gegen sie anführen: daß nämlich gar keine lärmenden Demonstrationen zu Gunsten der „Manchesterbande" bis jetzt im Lande stattgefunden haben, spricht für, nicht gegen die Liga. Denn der Verein zeigt eben seine Gewalt dadurch, daß er im Stillen, ohne Meetingslärm, große Summen sammelt, was bei geringeren Veranlassungen in England nimmermehr möglich ist. Bereits sind 65,000 Pfd. gezeichnet; aber schon werden Meetings angekündigt, schon hört man von Geldsammlungen unter den Fabrikarbeitern, schon fliegen die Emissäre und Traktate der Liga durchs Land. In 8 bis 14 Tagen werden auch die lauten Demonstrationen beginnen, und die ministeriellen Blätter werden eingestehen müssen, was sie jetzt noch zu ignoriren bemüht sind: daß das Land vor den Kornzöllen eine ganz gewaltige Abneigung hat.

Zum Strike. Die vereinten Maschinenbauer sprechen zwar noch immer von muthigem Aushalten, aber sie sahen sich in letzter Woche doch veranlaßt, ihren Mitgliedern 10 Sch. statt 15 Sch. (wie bisher) aus der gemeinschaftlichen Kasse zu verabfolgen. Als Grund führen sie nicht etwa Geldmangel, sondern — die Möglichkeit an, dadurch den Kampf länger fortführen zu können. In diesem Punkte dürften sie sich verrechnen. Die fehlenden 5 Sch. werden manchen Arbeiter zwingen, aus dem Verbande auszuscheiden, und sich den Bedingungen der Fabrikherren zu fügen. In London selbst aber, das sei vorübergehend hier bemerkt, sind viele Hunderte von Arbeitern durch den Strike gegenwärtig schon in einer bitterbösen Lage.

Das Schicksal des greisen Nees v. Esenbeck wird in der letzten Woche von mehreren wissenschaftlichen englischen Blättern mit großer Theilnahme besprochen. Eine für ihn eingeleitete Geld-Subskription verspricht guten Erfolg. Gegenwärtig zirkulirt in hiesigen naturwissenschaftlichen Kreisen auch eine Kondolenz- und Anerkennungs-Adresse für den degradirten Veteranen. Wir behalten uns vor, deren Text demnächst mitzutheilen. Gegenwärtig ist die Adresse blos beantragt.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 25. März. [Aus dem Gemeinderathe.] Das einstimmige Gesuch unserer städtischen Behörden um Verlegung des posen-breslauer Eisenbahnhofes nach der Odervorstadt ist höheren Orts abschläglich beschieden worden. Nach Anhörung des königl. Bauraths Hartwig erklärten sich der Handels- und der Kriegsminister theils aus finanziellen, theils aus lokalen und militärischen Rücksichten für Beibehaltung des früheren Projektes, wonach der gedachte Bahnhof in der Nikolaivorstadt errichtet werden soll. Die Gründe dieser Entscheidung, welche durch den Herrn Oberpräsidenten dem Magistrat mitgetheilt wurden, sind in dem Gutachten des Herrn Hartwig näher ausgeführt.

Der von einigen Gemeindeverordneten gestellte Antrag auf Verlegung des Wollmarktes nach der Odervorstadt kam ebenfalls in der heutigen Sitzung zur Sprache. Der Referent der zur Prüfung des Antrages ernannten Kommission, Gemeindeverordneter Sasse, erstatte einen sehr umfangreichen Bericht über die Ergebnisse der in ihrem Schooße gepflogenen Verhandlung. Nachdem der Redner hervorgehoben, wie man der in öffentlichen Blättern so vielseitig erörterten Angelegenheit wohl eine besondere Aufmerksamkeit schenken müsse, führte er die meist schon bekannten Gründe auf, welche die Kommission bewogen haben, gegen die vorgeschlagene Verlegung des Wollmarkts zu stimmen. Es wurde aber auch bemerkt, daß die Stadt durch strenge Aufrechthaltung der im vorigen Jahre beschlossenen Wollmarkts-Ordnung, sowie durch Aufstellung von 2 Feuerspritzen auf dem alten Fischmarkt die persönliche Sicherheit und den Schutz vor Feuersgefahr bieten werde.

Der Gemeindeverordnete Nadbyl erhob sich nun für den von ihm gestellten Antrag, gab jedoch zu, daß vor dessen Ausführung nach dem Gutachten der Kommission auch die Ansicht der Betheiligten, nämlich der Wollproduzenten aus der Provinz gehört werden müßte. Der Redner zog deshalb seinen Antrag vorläufig zurück, und somit war die Sache für diesmal erledigt.

Zur Errichtung eines Springbrunnens auf der Promenade bewilligte die Versammlung aus dem städtischen Aerar 115 eiserne Röhren, im Werthe von 700 Rtl.

---

* **Breslau.** [Prüfung in der Realschule.] Den 24. März fand an hiesiger Realschule die Abiturienten-Prüfung unter dem Vorsitze des Konsistorial- und Schulrathes Menzel Statt. Sämmtliche zwölf Primaner, welche sich dazu gemeldet, wurden nach abgelegter schriftlichen und mündlichen Prüfung für reif erklärt. Sie heißen: Demnig, Fulde, Gurlt, Krause, Lange, Maser, Minor, Müller, Schneider, Schotte, Trautmann und Volcksdorff. Es wollen sich drei von ihnen dem Maschinenbau, zwei dem höheren Baufach, vier dem Militär, einer dem Hüttenfach und einer der Landwirthschaft widmen, einer ist in der Wahl des Berufes noch ungewiß.

Breslau, 21. März. [Ev.-lutherischer Verein.] Nur halb gefüllt. Crüger: Aus beiden, kürzlich besprochenen Vereinen sind auf Begehr viele erbauliche Schriften hinausgetreten zur Stärkung der Gläubigen, zur Belehrung der Ungläubigen. In unserer Zeit, wo so viel des Schreibens und Lesens gegenseitig sich bedingt und fördert, sollte man lesen mit frommer Auswahl, jedenfalls täglich zuvörderst Gotteswort, dann erst Menschenwort. Weiß: Passions-Predigten vom Pastor zu Schönbrunn gehören zu solchen lesenswerthen Büchern. — Eine merkwürdige Zeit, die unsere, in welcher die schroffsten Gegensätze sich geltend zu machen suchen. Viele Evangelische wie Katholische offenbaren grobe Unwissenheit in den einfachsten Katechismus-Wahrheiten. Dazu schrankenlose Sinnenlust. Unsere Kirchen sind „leer (?)." Dagegen zum Vergnügen bauet man große, und immer größere Säle. Und die daher kommen, sagen: Es war kein Platz mehr zu haben. Die Folge — schauderhafte, steigende Verarmung. Man hat angefangen, einzusehen, nur das Wort Gottes könne hier retten. Darum muß uns Herzenssache werden, dasselbe eifrig in aller Weise zu verbreiten. In unserer Zeit des Abfalls von dem Herrn muß unsere Mission vornehmlich auf den Hausstand sich erstrecken. Dessen Grundlage ist die Ehe. Eine christliche Ehe hat vonnöthen Berufs-Tüchtigkeit beider Theile, und frommen Sinn. Fragen denn die meisten Bräute danach: hat der Verlobte lebendigen Glauben an Christum? Dieser muß der Dritte im Bunde, der Herr desselben sein. Gemischte Ehen bleiben jedenfalls bedenklich. Eine christliche Erziehung der Kinder ist die Bürgschaft für eine bessere Zukunft. Allein auch hierin welche Verkehrtheit! Im eigentlichsten Sinne gehören jene, schon durch die Taufe, nicht den Eltern, sondern dem Herrn. Diese verziehen, nicht erziehen dieselben. Sie machen aus ihnen, nicht was der Herr will, sondern was sie wollen. Nicht zeitig genug können sie dieselben aus der Schule und unter die Leute bringen. Sie fragen darnach nicht, ob ihre Kinder in den Heilswahrheiten genug gegründet seien. Zu Kindern Gottes müssen unsere Kinder erzogen werden Bitten müssen wir den Herrn, daß er dabei Ernst und Milde uns verleihe, und sie bewahre „vor dem Argen" und der Welt. Ja, wir sollten nicht bloß für, sondern auch mit den Kindern beten. Erfahrungsmäßig ist's, daß frühe Gewöhnung daran später wie ein Schutzengel durch's Leben geleitet. — Eine Stimme aus der Versammlung weiset auf die Schwierigkeiten der Kinderzucht in gemischten Ehen hin; es erwächst leicht Hader daraus; dem Theile, in dessen Glauben die Kinder nicht erzogen werden, muß das um so schmerzlicher bleiben, je treuer er seinem Bekenntnisse zugethan ist. — Crüger: In Schottland zählt man 2000 Seelen auf eine Kirche. Hiernach hat Wichern aus dem rauhen Hause bei Hamburg den Berlinern vorgerechnet, daß ihnen 178 Kirchen fehlen. In Berlin blieb eine neu zu erbauende Kirche unvollendet, weil das Opernhaus fertig werden mußte. Was fehlt Berlin? Eine Anzahl Kirchen, ja, aber mehr noch der Sinn dafür. Auch in Breslau giebt es für die 70,000 Evangelischen zu wenig Gotteshäuser (und doch sind die vorhandenen, nach obiger Aeußerung „leer" (?!). Bei etwa 26,000 Parochianen der Elisabetkirche, wie ist spezielle Seelsorge möglich? Kommen doch an 5000 Seelen auf einen Seelsorger. E. a. w P.

= **Liegnitz,** 24. März. [Kommunales.] Nachdem sich der neue Gemeinderath konstituirt und bereits auch die Schöffen für den Gemeindevorstand am 13. d. Mts. nebst dem Kämmerer in der Person des in Breslau angestellt gewesenen Magistrats-Sekretärs Schmidt gewählt hat, war man vielfach der Meinung, daß der seit mehreren Jahren interimistisch verwaltete Bürgermeisterposten hierselbst nunmehr von amtswegen öffentlich für vakant erklärt und eine Bewerbung ausgeschrieben werden würde. Wie wir aber aus ganz zuverlässiger Quelle vernommen haben, wird der Gemeinderath diesen Weg nicht einschlagen, da er glaubt, daß auch ohne eine derartige öffentliche Aufforderung sich für einen Posten, wie das hiesige Bürgermeisteramt, geeignete Kandidaten in genügender Zahl melden werden, um aus ihnen eine, den lokalen Bedürfnissen angemessene Wahl treffen zu können. Der in Rede stehende Posten gewährt mit der damit verbundenen Polizei-Direktion eine jährliche Einnahme von 1200 Thlr. Außerdem bietet Liegnitz, als die zweite Stadt in der Provinz, noch eine Menge Annehmlichkeiten, die an vielen andern Orten von gleicher Größe nicht vorhanden sind. Es existiren hier zwei höhere Schulanstalten: die königliche Ritterakademie und das Gymnasium, ein Gewerbeinstitut und eine Töchterschule, die sich ein höheres Lehrziel gesteckt hat. Die Reorganisation der Elementarschulverhältnisse steht in naher Aussicht. Kunst- und gesellige Genüsse gewährt Liegnitz in Menge und die Environs der Stadt verdienen gerühmt zu werden. Die Stellung eines Bürgermeisters hierselbst ist demnach in vieler Beziehung — zumal wenn er Familie hat — eine sehr vortheilhafte. Wie wir vernommen, sind schon mehrere Meldungen für den qu. Posten bei dem derzeitigen Vorsteher des Gemeinderathes, Herrn Kaufmann Neumann, eingegangen.

+ **Jauer,** 23. März. [Polizeiliches.] Die auch hier immer mehr überhand nehmende Straßen- und Hausbettelei, besonders von Kindern und Handwerksburschen, hat verschärfte polizeiliche Maßregeln hervorgerufen. Die wirksamste ist gewiß die, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, jeden betreffenden Bettler sogleich zu verhaften. Doch wird dies das Uebel noch nicht radikal heilen, weil die Anzahl der Vagabondirenden zur Beobachtung der Polizeibeamten größer ist, als die Anzahl der letzteren zur Ueberwachung jener. Die Polizei muß unterstützt werden von Seiten des Publikums. Wenn Alle sich verpflichten, keinem Bettler eine Gabe zu reichen, so wird dem Betteln bald Einhalt gethan werden. Aber es wird auch in dieser Sache nicht gelingen, Alle unter einen Hut zu bringen. Viele fürchten sich, und zwar nicht immer ohne Grund. Diese Furcht würde sich verlieren, wenn nur öfters ein polizeilicher Beamter zu erlangen wäre, was aber eine Vermehrung des Personals nothwendig machte. Vielleicht wird's aber doch in etwas besser, da auch die Ortsbehörde einiger benachbarten Dörfer gegen die auswärtigen Bettler strenger zu verfahren, im hiesigen Wochenblatte erklärt haben und für ihre Ortsarmen genügend sorgen wollen. — Möchte doch der jetzt in Breslau sich in dieser Beziehung bildende (?) Verein recht bald in Wirksamkeit treten und kräftig gedeihen, damit er als Muster für die Provinz und als Mittelpunkt dastehe, um den sich hundert andere Vereine des theuren Vaterlandes schaaren können!

[Die Industrie-Ausstellung] betreffend, theilt uns die geschätzte Breslauer Zeitung getreulich mit, welches Interesse sich bei uns durch Betheiligung an diesem Unternehmen manifestirt. Hier sei darum blos zugefügt, daß die städtischen Behörden den Theilnehmern bereitwillig jede Erläuterung und Unterstützung angedeihen lassen.

R. **Aus dem löwenberger Kreise.** [Gefahr für das Publikum.] Bereits früher habe ich vom erschreckenden Ueberhandnehmen geistiger Zerrüttung unter den ärmeren Klassen gesprochen; nunmehr ist mir aber eine so widerliche und auffallende Erscheinung entgegengetreten, daß ich auf Details eingehen muß.

Im Dorfe Schiefer kam plötzlich unter wildem Geheul und drohender Gebehrde ein starker, verwildert aussehender Mann auf mich und eine begleitende Dame zugesprungen, versperrte uns den Weg und drängte sich, unartikulirte Laute schreiend, dicht an unsere Körper. Er berührte die Dame, welche voll Entsetzen aufschrie, und verfolgte uns trotz Geldgaben und Abwehrungen bis weit hinters Dorf.

Kaum hatte ich meine zitternde Begleiterin in der Kolonie Carlsthal untergebracht, als ich mich näher nach der grausigen, noch fortwährend blökenden und uns auflauernden Erscheinung umthat und Erkundigungen einzog.

Seit langen Jahren läßt man diesen Unglücklichen, der Beyer heißt und im letzten Hause rechts im Dorfe Schiefer einlogirt ist, frei umherlaufen, obwohl bereis häufige Klagen über Anfälle auf Kinder und Frauen wahrgenommen sind, er auch Pferden plötzlich entgegentritt, wodurch das größte Unheil erwachsen kann. Da seine Wohnung dicht an der Fahrstraße liegt, und der Häusler, der ihn versorgt, doch nicht fortwährend Wache halten kann, so bleibt nichts übrig, als den Unglücklichen in eine Anstalt zu bringen. Nähere Angaben können bei etwaiger Untersuchung vom Verfasser des Aufsatzes gegeben werden.

Hieran knüpfe ich eine entschiedene Warnung in Betreff des Zustandes der zur Seite der dortigen Straße sich erhebenden Felswände. Ich habe wahrgenommen, daß sich bereits das Gerölle losreißt, sowohl bei Schiefer als bei der Hasenschenke; — schon stürzen große Steine auf die Straße und baldiges Unheil ist vorauszusehen. Auch hierauf mache ich die Behörde bescheiden aufmerksam und bin zum sofortigen Beweise der Gefahr erbötig. —

---

* **Brieg.** [Ein stenographischer Verein beabsichtigt.] Eine Anzahl hiesiger Persönlichkeiten beabsichtigt, schon in den nächsten Tagen hierselbst einen Verein zur Pflege und Ausbreitung der Stenographie zu gründen und zwar nach dem von dem gegenwärtigen Kammerstenographen-Direktor Stolze in Berlin erfundenen System, welches bereits an der Universität zu Berlin und in einer Menge dortiger und auswärtiger Unterrichtsanstalten mit dem günstigsten Erfolge gelehrt wird, wegen seiner Befähigung, Vokale, Konsonantenverbindungen und Endungen aufs präciseste zu bezeichnen, auch vollkommen geeignet erscheint, an die Stelle unserer gewöhnlichen, fünfmal längeren Schrift zu treten. Wenngleich es bedauert werden muß, daß die Schüler des königl. Gymnasiums hierselbst, wie es heißt, zufolge ausdrücklichen Verbotes, zeither die günstige Gelegenheit, die für den Universitätsbesuch so nützliche stenographische Schrift zu erlernen, gänzlich unbeachtet gelassen haben, so stehen doch bei dem großen Interesse, welches die Sache namentlich unter den Handlungsbeflissenen findet, für den zu gründenden Verein die besten Resultate zu hoffen.

---

* **Neisse,** 24. März. [Die Jesuiten-Missionäre. — Industrielles. — Straßenbau. — Philomathie. — Franziskanerkloster in Neustadt O/S.] Nach Beendigung der Mission in Ohlau sind die bei derselben dort thätig gewesenen Jesuiten zu Anfang dieser Woche wieder hierher zurückkehrt, um zunächst die Osterfeiertage hier zuzubringen. — In Verbindung mit der bevorstehenden Industrie-Ausstellung in Breslau wollen wir nicht unterlassen auf die günstigen Resultate der Ziegelfabrikation in hiesiger Gegend hinzuweisen. So weit wir in dieser Beziehung in Erfahrung brachten, liefern außer der städtischen Ziegelei die Etablissements des Herrn Kaufmann Kloß in Neunz, des Herrn Justizrath Engelmann in St. Rochus, des Herrn Gutsbesitzers Friedenthal in Gießmannsdorf den baulichen Zwecken recht entsprechende Fabrikate, sowohl an Mauerziegeln, wie an Klinkern und Fachwerken und möchte wohl die eine oder andere Sorte Probestücke abzugeben vermögen. — Wie wir vernehmen, wird die bereits sehr ausgefahrene und mangelhafte Straße am untern Neissedamme zwischen der „Breslauer Neissebrücke" und der „Grottkauer Barriere", welche als Kommunikation nach dem Eisenbahnhofe ununterbrochen benutzt wird, beim Eintritt der bessern Jahreszeit zur soliden Wiederherstellung einem fast gänzlichen Umbau unterworfen werden. — Bei dem zu Anfange der vorigen Woche gefeierten fünfzehnten Stiftungsfest der Philomathie, deren jetziger Sekretär Herr Apotheker Dr. phil. Poleck, mit Umsicht und Eifer für die wissenschaftlichen Bestrebungen des Vereins unausgesetzt bemüht ist, hielt Herr Gymnasialdirektor Dr. Zastra über den Ursprung und die erste Entwickelung des deutschen Dramas bis Hans Sachs einen ziemlich umfassenden, recht ansprechenden Vortrag. In Folge der Einrichtung eines Fragekasten hatte Herr Kaufmann Frank es übernommen, eine Antwort darauf zu ertheilen, ob der Handel Oberschlesiens bei dem Fortbestehen des Zollvereins interessirt sei und ob die Handels-Interessen Oberschlesiens durch die Schutzzölle gefördert würden. Diese Fragen (welche einer weitläuftigern und besonders auf statistische Ergebnisse gegründeten Erörterung würdig erscheinen) wurden für den vorliegenden Zweck wohl ausreichend dahin erledigt, daß Herr Frank sich für die Schutzzölle aussprach und in Ansehung des Zollvereins der Meinung war, es möchte die Erweiterung des Marktes nach dem Osten von unverkennbarer Bedeutung für die oberschlesischen Industrie- und Handelsunternehmungen sein. — Mehrseitigen Mittheilungen nach, welche uns aus Neustadt O/S zugehen, wird dort ein Franziskaner-Kloster gestiftet werden, zu dem man das erforderliche Grundstück für den Orden zur Verfügung stellte; die Bedürfnisse der Einrichtung und Verwaltung des Klosters sollen durch milde Gaben bestritten werden; außerdem befindet sich in Neustadt O/S. auf dem Kapellberge noch eine Anstalt zur Aufnahme für der Detension unterworfene Geistliche katholischer Konfession, wie ein Krankenstift der „Barmherzigen", in welchem Leidende jeder Konfession Hilfe und Pflege finden.

□ **Ratibor,** 25. März. [Gemeinderaths-Wahlen.] Gestern wählte die zweite Abtheilung die Mitglieder des Gemeinderaths. Von 191 Wählern sind 131 erschienen. Absolute Mehrheit der Stimmen erhielten diese sechs: Senator und Kaufmann Kern 119, Buchhändler Keßler 103, Maurermeister Starke 101, Kreis-Gerichts-Sekretär Neugebauer 95, Bauinspektor Linke 85, Salarien-Kassen-Rend. Pfeiffer 79. Zwölf kommen in die engere Wahl.

Die Klagen über gar zu arge Wege tauchen jetzt wieder auf; namentlich wird, wie vor einigen Monaten über die Chaussee nach Rybnik sehr geklagt. Die Straße nach Troppau dagegen hält sich bis jetzt recht gut, was freilich zum Theil auch daher kommen mag, daß sie bei weitem weniger befahren wird, als die nach Rybnik.

(Notizen aus der Provinz.) = Guhrau. Die Diebstähle werden leider wieder häufiger. Dergleichen wurden, und zwar von ziemlicher Bedeutsamkeit, in der Nacht zum 19. d. Mts. in der Weberschen Mühle zu Ober-Tschirnau, in derselben Nacht zu Sulkau, und in der vorangehenden Nacht zu Corangelwitz verübt. — Die Getreidepreise sind hier bedeutend herabgegangen.

** Glogau. Die alte Sitte, am Sonnabend vor Lätare einen ausgestopften Popanz, den sogenannten „Leiske-Tod" unter vielem Toben in den Straßen umher zu tragen und dann in die Oder zu werfen, konnte diesmal nicht so wie früher ausgeübt werden, da die Polizei hindernd dazwischen trat. Dennoch unternahm es Abends eine Schaar Lehrjungen, dieser Sitte mit vielem Schreien zu huldigen. Die Polizei arretirte jedoch einen Theil derselben. Das sogenannte „Sommersingen" wurde jedoch am Sonntage gestattet. — Vom 1. April ist den Schülern der Bürgerschule der Mitgebrauch der Turnanstalt wieder gestattet. — In der Nacht vom 15. zum 16. d. M ist die evangelische Kirche zu Kunzendorf mittels Einbruches bestohlen worden. — Der landwirthschaftliche Verein wird am 30. d. M. eine Generalversammlung abhalten, in welcher Vorträge über Drainage, Ackerbau-Chemie, Flachskultur und Seidenbau gehalten werden sollen.

⚯ Ohlau. Am bevorstehenden Osterfeste wird einer der Jesuiten, die als Missionsprediger in Neisse aufgetreten sind, wiederum in Neisse predigen. Noch in gegenwärtiger Woche treffen die 4 Jesuiten in Oppeln zur „Mission" ein. Auch in dem benachbarten Kattern (erste Eisenbahnstation von Breslau) wollen sie predigen. In Breslau sollen sie den 10. April eintreffen. — Die Landesregierung hat sich damit einverstanden erklärt, daß die bei Oels aufgefundenen heidnischen Alterthümer nach der Absicht des Gemeinde-Vorstandes zu Oels der Sammlung schlesischer Alterthümer zu Breslau einverleibt werden. — Am 22. d. M. feierte der Superintendent der Diözese Oels-Bernstadt und Pastor der Gemeinden Postelwitz, Mühlatschütz und Zantoch, Herr Groß, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Bei dem Festmahle zu Mühlatschütz wurde auch ein Toast auf Se. kgl. Hoheit den Prinzen v. Preußen ausgebracht, der an diesem Tage sein 55stes Wiegenfest feierte.

♀ Reichenbach. Der Unfug des Bettelns nimmt in hiesiger Gegend immer mehr überhand, namentlich sind es Kinder, welche bei der förmlich zur Mode gewordenen Weise des Bettelns ganz verwildern. Unser Landrath versammelt deshalb in diesen Tagen sämmtliche Gutsherrn und Scholzen des Kreises, um mit ihnen eine bessere Organisation unserer Armenpflege zu berathen und zu beschließen. Ein Schritt, der außerordentlich lobenswerth ist und von den besten Resultaten begleitet sein möge.

☦ Grünberg. Der hiesige Bau auf Braunkohle wird täglich bedeutsamer, da sich die Nachfragen nach diesem Brennmaterial fortwährend mehren. Die Grubenverwaltung hat nämlich das sehr zweckgemäße Mittel angewendet, in mehren Häusern der Umgegend die Feuerungen für Kohlen umsonst einzurichten. Diese Einrichtungen sind jetzt nachgeahmt worden und man heizt jetzt an sehr vielen Orten mit diesem wohlfeilen Material. — Jüngst hat man auch auf dem hohenzollernschen Gute Polnisch Nettkow nach Kohlen geschürft. — Ein von der königlichen Regierung zu Liegnitz übersandter und von dem Herrn Regierungsrath v. Minutoli verfaßter Bericht über die londoner Industrie-Ausstellung liegt zu beliebiger Einsicht auf der rathhäuslichen Registratur aus. — Unser wackere „Hülfsverein" wird im Laufe des nächsten Monats 45 Scheffel gesunde schöne Saatkartoffeln, aus leichtem Boden, zum Preise von nnr 5 Sgr. das Viertel, verkaufen. Der sehr thätige und segensreich wirkende Verein würde noch viel mehr ausrichten können, wenn er mehr von dem wohlhabenderen Theile der Stadt unterstützt würde, und selbst die benachbarten Landwirthe haben die Bitte um freundliche Anmeldung zum Verkaufe guter, preiswerther Lebensmittel nicht einmal beachtet.

♃ Hirschberg. Die hiesige Handelskammer ist Seitens der Verwaltungs-Behörden aufgefordert worden, darüber ein Gutachten abzugeben: ob und welchen Einfluß der im Dez. v. J. zum erstenmal in Breslau abgehaltene Flachsmarkt auf die gewerblichen Zustände des hiesigen Kreises gehabt hat, sowie ob es zweckmäßig und wünschenswerth erscheine, an mehreren Orten Flachsmärkte zu errichten? Die Handelskammer hat sich dahin ausgesprochen: daß erst dann, wenn die hiesige Flachsbereitungs-Anstalt ihre volle Thätigkeit wird entwickeln können, der breslauer Flachsmarkt auf die Zustände hiesigen Kreises influiren könne, und daß es nicht wünschenswerth sei, daß der breslauer Flachsmarkt durch Errichtung gleicher Märkte in den Provinzial-Städten zersplittert werde, welche Zersplitterung z. B. bei den Wollmärkten für den Wollzüchter sowohl als auch für den Käufer zeitraubend und störend sei. — Am 27. d. Mts. findet das von dem Musikverein und dem Tschiedel'schen Gesangverein zum Besten der Ortsarmen veranstaltete Konzert statt. — Sonntag den 28. wird in Schmiedeberg zum Vortheile armer Bürgerfamilien aufgeführt werden: „der Konfusionsrath" von W. Friedrich und „Lorenz und seine Schwester" von demselben. — Der Vorstand der Darlehnskasse hat nun auf seine Bitte um Verleihung von Korporationsrechten zur Antwort erhalten, daß sich die Verleihung dieser Rechte bei des Königs Majestät nicht befürworten lasse. Das Institut hat bereits über ein Vermögen von 1100 Rthl. zu disponiren, und seine Wirksamkeit war bei der hier herrschenden Nahrungslosigkeit doppelt segensreich. — Am 22. März wurde von der hiesigen Freimaurer-Loge der Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen festlich begangen. Viele Gäste von nah und fern nahmen an dieser Feier Theil.

⊙ Görlitz. Hier soll der Anfang mit einer Quadernpflasterung gemacht werden, also mit einer Einrichtung, über deren Nothwendigkeit in Breslau schon ganze Broschüren voll geschrieben worden sind, ohne daß etwas erreicht worden ist, während unsere görlitzer Blätter kein Wort deshalb verloren haben. Bei der beschlossenen Regulirung des Obermarktes nämlich hat der Gemeinderath den Magistrat ersucht: Vorlagen über die Mehrkosten einer Quadernpflasterung im Gegensatz zu dem gewöhnlichen Pflaster zu machen. — Laut Beschluß der landwirthschaftlichen Vereine der Oberlausitz wird hier am 7. und 8. Juli eine Thierschau abgehalten werden. — In Bezug auf den projektirten Bau einer Eisenbahn zwischen Görlitz und Reichenberg will man wissen, daß der Staat die Verzinsung des Anlage-Kapitals für die preußische Strecke garantirt habe, und daß auch Oesterreich das Unternehmen begünstige. — Der Gewerberath hat den Hrn. Kaufmann Breslauer ersucht, ein Gutachten anzufertigen, welches die Frage beantworte: auf welche Weise den armen Spinnern und Webern aufzuhelfen sei. — Am 22. d. M. wurde hier der Geburtstag Sr. k. Hoheit des Prinzen von Preußen festlich begangen. Eine große Anzahl hiesiger Einwohner hatte sich zu dem Endzwecke in dem schön dekorirten Saale des Gasthofes zur goldenen Krone versammelt. Hr. Baron v. Zedlitz hatte unter Soldaten eine gewisse Anzahl Freibillets für die Festvorstellung im Theater ausgetheilt.

† Glaz. Die hiesige Sparkasse hatte am Schluß des vorigen Jahres ein Einlage-Kapital von 43,920 Rtl. 22 Sgr. Eingezahlt wurden im selben Jahre 16,757 Rtl. 29 Sgr. 10 Pf., zurückgefordert nur 6464 Rtl. 13 Sgr. 8 Pf. Der Reservefonds betrug ult. 1851: 2066 Rtl. 17 Sgr. Sparkassenbücher waren 569 ausgegeben. — Die Einnahme der „Glazer Landgemeinden-Feuerversicherungs-Gesellschaft" betrug im Jahre 1851 (mit Einschluß des vorjährigen Bestandes) 2236 Rtl. 24 Sgr. 3 Pf., die Ausgabe 1018 Rthl. 18 Sgr., demzufolge blieb ein Bestand von 1218 Rthl. 6 Sgr. 3 Pf.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

V **Berlin**, 24. März. [Das geistliche Disciplinar-Verfahren in der evangelischen Landeskirche Preußens] Es hat sich aus besonderer Veranlassung der evangelische Ober-Kirchenrath bewogen gefunden, Betreffs der Disciplin über die evangelische Geistlichkeit unseres Landes eine dankenswerthe Arbeit anfertigen zu lassen, in welcher auf die Quellen zurückgegangen, das Material der bestehenden Dienstvorschriften zusammengestellt, so wie Competenz, Strafmittel und Verfahren in Disciplinarsachen gegen evangelische Geistliche nachgewiesen wird. Was hiervon (mit Uebergehung alles Objektiven auf die Lehre Bezüglichen) von allgemeinem Interesse sein dürfte, wäre kurz zusammen gefaßt, etwa Folgendes.

Die Handhabung der Disciplin über die Geistlichen in der evangelischen Kirche ist von den Zeiten der Reformation her den landesherrlich eingesetzten Kirchen-Behörden, den Consistorien, anvertraut gewesen. Nur in denjenigen Landestheilen, in welchen die evangelische Kirche unter katholischen Landesherren ihren Ursprung nahm, wie in Jülich, Cleve, Berg und Mark und in Posen haben bis in die neuere Zeit die dort bestehenden Synoden eine kirchliche Disciplinar-Gewalt geübt.

Im Jahre 1748 wurde durch eine Verordnung Friedrich II. die Disciplinargewalt der Consistorien bis auf ein sehr geringes Maß eingeschränkt, alle schwerern Disciplinar-Strafen aber, namentlich die Amts-Entsetzung an die Justizbehörden verwiesen.

Indessen wurde schon durch ein Edikt vom 16. Mai 1760 den Consistorien die Strafgewalt bis auf Festsetzung einer Geldstrafe von 30 Rthl. und bis zur Verhängung einer Suspension auf 3 Monate wieder zurückgegeben. Das Allgemeine Landrecht legte in § 532—534 II. 11. den Consistorien die volle Strafgewalt bis zur Amtsentsetzung einschließlich, in erster Instanz wieder bei; ließ aber in den Justiz-Collegien eine zweite Instanz für die Fälle der Amtsentsetzung fortbestehen. Eine Allerhöchste Ordre vom 17. Dezember 1805 etablirte über dieser zweiten gerichtlichen Instanz wiederum eine dritte geistliche Instanz, das Departement der geistlichen Angelegenheiten mit dem Rechte der Straf-Verschärfung, bis endlich die Allerhöchste Ordre vom 12. April 1822 die zweite gerichtliche Instanz ganz abschaffte und nur die beiden geistlichen Instanzen, Consistorium und Ministerium der geistlichen Angelegenheiten bestehen ließ.

Die Disciplinargewalt des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten ist in neuester Zeit durch die allerhöchste Ordre vom 29. Juni 1850 (Gesetzsammlung von 1850, Seite 343) an eine kollegialisch-formirte oberste evangelische Kirchenbehörde, den evangelischen Ober-Kirchenrath übergegangen und bestehen gegenwärtig für die Handhabung der geistlichen Disciplin nur diese beiden kirchlichen Instanzen: — Consistorium und evangelischer Ober-Kirchenrath.

Den evangelischen Kirchen-Behörden stehen als Mittel der Disciplin zu Gebote:

1) die leichtern Grade der Ermahnung, des Verweises und kleinern Ordnungsstrafen. Eine Schärfung des Verweises ist die Ertheilung desselben vor dem versammelten Collegium;
2) schwerere Disciplinarstrafen, nämlich:
   a. Geldstrafen bis zum Betrage von 20 Rthl. (Allgem. Landrecht Th. II. Tit. 11. § 125. 143.)
   b. Strafversetzung, an deren Stelle eine unfreiwillige Emeritirung gesetzt werden kann (Allgem. Landr. Thl. II. Tit. 11, § 531. — Allerhöchste Ordre vom 27. April 1831. — Gesetzsammlung von 1831, Seite 81);
   c. Amtsentsetzung.

Die Suspension vom Amte kommt nur als prozessualische Maßregel während der Dauer der Untersuchung vor, wird aber ebenfalls nur von der geistlichen Behörde verhängt. — Innerhalb dieser Strafe bewegen sich die evangelischen Kirchen-Behörden mit voller Selbstständigkeit und sind durch keine staatliche oder richterliche Autorität darin beengt.

Bei Vergehungen eines Geistlichen gegen die bürgerlichen Strafgesetze gehen die richterliche Untersuchung und Entscheidung wegen der verwirkten bürgerlichen Strafe und die Disciplinar-Untersuchung und Entscheidung wegen des mit dem Vergehen zusammentreffenden kirchlichen Aergernisses unabhängig neben einander her. — Suspension, Strafversetzung, Strafemeritirung und Amtsentsetzung können seit der Publikation des neuen Strafgesetzbuches vom 14. April 1851 (Gesetz-Sammlung von 1851, Seite 101) nur noch durch den Spruch der kirchlichen Disciplinar-Behörde, nicht mehr durch richterlichen Spruch verhängt werden.

Das Verfahren in Disciplinarsachen gegen evangelische Geistliche hat sich nach der Analogie des gerichtlichen Straf-Verfahrens und des Disciplinar-Verfahrens gegen Beamte durch eine Reihe von Ministerial-Rescripten und durch die Praxis ausgebildet. Eine umfassende Verordnung über den Gang des Verfahrens besteht nicht; den Hauptzügen nach bewegt sich dasselbe in folgendem Gange.

Geringe Disciplinarstrafen, — Ermahnungen, Verweise und Ordnungsstrafen, — werden, ohne daß es eines vorgängigen förmlichen Verfahrens bedarf, durch ein einfaches Dekret festgesetzt. — — Schwerere Disciplinarstrafen, — Strafversetzungen, Strafemeritirungen und Amtsentsetzungen werden nur auf Grund eines förmlichen Disciplinar-Verfahrens und durch ein mit Gründen versehenes Resolut verhängt.

Der Einleitung einer förmlichen Disciplinaruntersuchung geht in der Regel ein Skrutinal-Verfahren voraus, in welchem jedoch die zu vernehmenden Zeugen nicht vereidigt zu werden pflegen.

Die förmliche Disciplinaruntersuchung wird durch ein Dekret des Consistoriums eröffnet. Der Angeschuldigte wird über die erhobenen Anschuldigungs-Momente zu Protokoll gehöret und zur Angabe seiner Vertheidigungs-Mittel aufgefordert. Die Beweise werden aufgenommen, sowohl der Anschuldigungs- als auch der Vertheidigungs-Beweis, die Zeugen vereidigt. — Der Angeschuldigte wird unter Mittheilung der erhobenen Beweise zum Schluß vernommen und wird ihm eine vierwöchentliche Frist zur Einreichung einer schriftlichen Vertheidigung gewährt, auf welche er jedoch verzichten kann. — Darnach erfolgt die Entscheidung des Consistoriums auf die schriftlich verhandelten Akten durch ein mit Gründen versehenes Resolut.

Die Führung der förmlichen Untersuchungs-Verhandlungen geschieht entweder durch ein von dem Consistorium dazu deputirtes rechtsverständiges Mitglied des Collegiums oder auf Requisition des Consistoriums durch eine richterliche Behörde. Die Gerichte sind verbunden, diesen Requisitionen Folge zu leisten. — Für die Provinz Westfalen und die Rhein-Provinz ist für solche Fälle die Zuziehung des Superintendenten kirchenordnungsmäßig vorgeschrieben. — Zu den bloßen Skrutinal-Verhandlungen bedienen sich die Consistorien in der Regel der Superintendenten, nur ausnahmsweise der Polizei-Obrigkeiten, Landräthe und Polizei-Magisträte.

Das Urtheil erster Instanz wird dem Angeschuldigten publizirt. — Beruhigt sich derselbe dabei, so wird das Urtheil ohne Weiteres vollstreckt. — Der Angeschuldigte kann innerhalb 4 Wochen von der Publikation des ersten Urtheils ab Rekurs an den evangelischen Ober-Kirchenrath einlegen und diesen Rekurs durch eine weitere Vertheidigungs-Schrift motiviren. — Dieser Rekurs hat Suspensiv-Effekt. Nur die im Laufe der Untersuchung etwa verhängte vorläufige Suspension vom Amte bleibt bis zum definitiven Austrage der Sache bestehen. — Der evangelische Ober-Kirchenrath fordert auf die von dem Angeschuldigten eingelegte Rekurs-Beschwerde die Akten ein. Findet er eine Ergänzung des Beweises, namentlich wenn von dem Beschuldigten nova angebracht sind, für nothwendig, so verordnet er dieselbe. Findet er die Akten spruchreif, so bestätigt oder mildert er durch eine mit Gründen versehene Resolution das Urtheil des Konsistoriums.

Eine Verschärfung des ersten Urtheils ist in der Rekurs-Instanz nicht üblich.

Mit dem Spruch des evangelischen Ober-Kirchenraths hat die Untersuchung definitiv ihren Abschluß erreicht.

In einzelnen besondern Fällen hat vor dem Konsistorio oder vor dem evangelischen Ober-Kirchenrathe in neuerer Zeit ausnahmsweise ein mündliches Schlußverfahren mit dem Angeschuldigten vor dem versammelten erkennenden Kollegium stattgefunden.

Einen berechtigten Anspruch auf Abhaltung eines solchen mündlichen Schluß-Verfahrens hat der Beschuldigte nicht.

Entscheidungen der Gerichtshöfe.

Nr. 37. Ein Kompromiß, worin die Schiedsrichter nicht zum Voraus benannt sind, oder worin der Weg, auf welchem das Schiedsgericht zu Stande gebracht werden soll, nicht dergestalt vorgezeichnet ist, daß jede Partei das Schiedsgericht unabhängig von dem Willen der andern Partei ins Leben rufen kann, hat keine rechtliche Wirkung.

In einem Vertrage vom 4. April 1842 hatte die Maschinenfabrik F. die sämmtlichen Maschinen des Grafen v. H. zum Betriebe der Brennerei zu bauen übernommen. In dem § 10 dieses Vertrages war bestimmt:

> Bei etwa vorkommenden Differenzen bei der Abwickelung der von beiden Theilen übernommenen Verbindlichkeiten, worüber sich dieselben etwa nicht einigen können, unterwerfen sie sich dem schiedsrichterlichen Ausspruch unparteiischer Sachverständen, über deren Wahl sich die Kontrahenten zu einigen haben.

Die Maschinenfabrik klagte nach Herstellung der Maschinen ihr Guthaben im Betrage von 4462 Thlr. gegen den Grafen v. H. ein, welcher gestützt auf § 10 des Vertrages den Einwand erhob, daß die richterliche Entscheidung unzulässig sei, vielmehr schiedsrichterliche Entscheidung eintreten müsse. Die Richter der beiden ersteren Instanzen erklärten diesen Einwand für begründet und wiesen die Klägerin ab. Das Ober-Tribunal verwarf dagegen mittelst Urtel vom 2. September 1851 den Einwand der Inkompetenz, und erachtete den Verklagten für schuldig, sich in erster Instanz auf die Sache einzulassen und zwar aus folgenden Gründen:

Der Ausspruch des zweiten Richters, daß auf Grund des § 10 des Vertrages vom 4. April 1842 der ordentliche Rechtsweg für ausgeschlossen erachtet werden müsse, beruht auf der Rechtsansicht, daß ein Kompromiß-Vertrag perfekt und somit rechtsverbindlich sei, wenn die Kontrahenten die Wahl der Schiedsrichter einer später zu treffenden Einigung vorbehalten haben. Mit Recht greift Implorant diese Ansicht als eine irrige und der Natur des Kompromiß-Vertrages widersprechende an, und bezeichnet auch ganz richtig den vom Ober-Tribunal durch ein Erkenntniß vom 21. Dezember 1844 bereits ausgesprochenen Rechtssatz durch dieselbe für verletzt, daß Kompromiß-Verträge, worin nicht wenigstens der Weg, auf dem das Schiedsgericht zu Stande gebracht werden soll verzeichnet ist, keine Wirkung haben. Es versteht sich dabei von selbst, daß dieser Weg so beschaffen sein muß, daß jede Partei im Stande ist, das Schiedsgericht unabhängig von dem Willen der andern Partei ins Leben zu rufen. Dies ist aber im vorliegenden Falle unmöglich, da ein rechtlicher Zwang, sich über die Wahl von Schiedsrichtern mit dem Gegner zu einigen, nicht statthaft ist. Die gedachte Vertragsbestimmung ist daher wider den Willen des einen Theils unausführbar, mithin unverbindlich. Da sich nun das zweite Erkenntniß einzig und allein auf die Rechtsverbindlichkeit des § 10 des Vertrages vom 4. April 1842 stützt, mithin nur durch die vom Imploranten angegriffene unrichtige Rechtsansicht des zweiten Richters getragen wird, so mußte die Nichtigkeitsbeschwerde für begründet erachtet und das Appellations-Urtheil vernichtet werden, § 4 Nr. 1 d. der Verordnung vom 14. Dezbr. 1833.

(Striethorst Archiv Bd. 3, S. 48.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⚱ **Breslau**, 25. März. [Für die schlesische Industrie-Ausstellung] sind unter Anderem ferner angemeldet worden, von:

Tischlergesell Gottlieb Wolff in Frankenstein: 1 zusammengesetzter Stopfball für Damen, in runder und ovaler Form.

Amtmann Schiller, hier: 1 Probe amerikanischen Staudenhafer vom Dom. Bischwitz bei Hundsfeld.

Gutsbes. Otto Rosenthal zu Alt-Schliesa: 3 Stäbe Quadrateisen von den Hüttenwerken Brynnek, in kaltem Zustande gedreht.

Nösselt und Staritz, hier: 1) 1 Boussole mit Fernrohr. 2) 1 Theodolith mit Fernrohr zum Umlegen. 3) 1 Nivellir-Instrument mit Fernrohr. 4) 1 Aneroïden-Barometer. 5) 2 Kasten mit Krystallmodellen.

Farbenfabrikant E. Franke zu Strehlen: 1) Präparirten Indigo in trockenem Zustande, bei welchem die Auflösung mit Vitriolöl, so wie das Ankochen auf Wolle beseitigt ist, und kann derselbe fein zerdrückt mit heißem Wasser aufgelöst, sogleich zum Färben angewendet werden. 2) Indigo-Carmin, feinstes, in nassem Zustande und denselben Eigenschaften. 3) Waschblau-Papier, feinstes. 4) und 5) Pariser-Blau. 6) und 7) Berliner-Blau. 8) und 9) Berliner-Roth. 10) und 11) Doppel Waschblau, fein. 12) und 13) Gewöhnliches Waschblau.

Freier Standesherr Prinz Calixt Biron Curland auf Poln. Wartenberg: 1) 3 Stück gewaschene Wollvließe: a. von einem Bock, b. von einer alten Mutter, c. von einem Jährlinge. 2) 6 Sorten Flachs in 19 Kloben, à 7 Pfd. Gewicht, bei jeder Sorte Flachs eine gehechelte Probe und 1 Strähn aus der Hand gesponnenes Garn.

Fabrikant J. Koberne in Prausnitz: Einige rein leinene Waaren von Hand-Garn verfertigt.

Töpfermstr. Gustav Schwendke in Dyhernfurth: 1) 1 von gepreßtem Thon gefertigtes Wasserleitungsrohr, innen glasirt, sogenannte Steinmasse. 2) 6 dergl. Drainröhren in verschiedenen Dimensionen. 3) 6 dergl. Bierflaschen. 4) Einige Vitriolöl- und Oelkruken mit Drehschrauben.

Königl. landwirthschaftliche Lehranstalt zu Proskau: 1) 3 Drainröhren-Preßmaschinen. 2) 1 englische Kleesäemaschine. 3) 2 belgische Pflüge. 4) 1 Flachsbrechmaschine. 5) 1 Sängerscher Häufler. 6) 1 Krümmer-Egge. 7) Diverse Modelle landwirthschaftlicher Geräthe. 8) Flachs- und Hanfproben. 9) Wollproben-Sammlung.

Schuhmachermstr. Klöber in Brieg: 1 Paar Reitstiefeln und einige Paar Gamaschen-Stiefeln.

Schuhmachermstr. Alt aus Brieg: 1 Paar Halbstiefeln.

Schuhmachermstr. Reichelt aus Brieg: 1 Paar Stiefeln.

Kunstweber Brier aus Brieg: 1 Herrenhemd und 1 Frauenhemd ohne Nath.

Kunstdrechsler Hanke aus Brieg: 1 Briefbeschwerer (1 Hirschgruppe darstellend.)

Stellmacher Seidel aus Brieg: 1 Attalante für die Eisenbahn.

Tuchfabrikant Müller aus Brieg: Mehrere Sorten wollene Zeuge.

Tischlermstr. Geittner aus Brieg: 1 Damen-Bureau.

Kfm. Heinze aus Brieg: Mehrere Kontobücher aus seiner Liniir-Anstalt.

Mälzer und Brauermeister Elias Ernst Neu zu Zimpel, Kreis Rothenburg: 1) 2 berl. Schfl. Brennerei-Malz von schles. Gerste. 2) 2 Pfd. 1851er Hopfen, im Hopfengarten des Anmelders erzeugt.

Fabrikbes. Gebhardt und Wirth zu Frauenmühle bei Sohrau: Aus ihrer Tuchfabrik in Löwenberg 6 Stück Tuche in verschiedenen Qualitäten und Farben.

R. Die Industrie im Riesengebirge.

III. Artikel.

Da sich die Leinen-Fabrikatian nicht im genügenden und lohnenden Maße wiederherstellen ließ, war man bedacht, der Baumwollen-Industrie eine Menge Arbeiter zuzuweisen. Im Jahre 1849 hatte nach Minutoli die Zahl der Baumwollenweber

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 86 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 26. März 1852.

(Fortsetzung.)

im gesammten Gebirge schon die der Leinenweber bedeutend überschritten. Nach der statistischen Aufnahme betrug die Zahl der Leinweber 14,460, der Baumwollenweber 24,992, dagegen die Zahl der Stühle auf Leinen 15,865 und auf Baumwolle 30,552, zusammen 46,417.

Zur sicherern Begründung eines besseren Looses der Baumwollenarbeiter und Hebung der noch nicht genügenden Fabrikate, hat der Staat keine Anregung und Unterstützung, der Handelsstand dagegen häufig die ernstliche Betheiligung und Mitwirkung gescheut.

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß man sich von Seiten der Regierung nicht damit begnügte, der Leinen- und Baumwollen-Industrie aufzuhelfen, welche im großen Ganzen schwerlich sobald mit Irland und Belgien wird konkurriren können, daß man vielmehr die äußerste Sorge getragen hat, alte Industriezweige zu neuem Leben zu wecken und neue, der Oertlichkeit angepaßte, hervorzurufen. Hierüber sagt der verdiente Hr. v. Minutoli mit großer, durch weite Reisen und lange Erfahrungen geläuterten Sachkunde:

Alle jene von der Regierung ergriffenen Maßregeln werden, wenn sie auch mit der Zeit eine Herstellung der Leinen-Industrie zur Folge haben, nicht im Stande sein, sämmtliche, jetzt dabei Beschäftigte zu versorgen.

Die Regierung hat deshalb auf Ueberführung eines Theils der bezeichneten Arbeiter zu anderen Beschäftigungen Bedacht genommen und dabei sorgfältig erwogen, welche sich sowohl den Fähigkeiten als den Bedürfnissen und Lokalverhältnissen am besten anschließen. Unter den Beschäftigungen, welche bei der Aussicht auf Dauer die größte Lokalbegünstigung finden, gehören vorzugsweise jene im Untergehen begriffenen Industriezweige, wie die Eisen-, Holz und Glas-Industrie. Da der Betrieb dieser Zweige die Lage der Arbeiter weit günstiger gestaltet, als die Fabrikation gewöhnlicher Leinen, und eine Wiederherstellung die Rückkehr einer großen Zahl Arbeiter zur Folge haben muß, so erwächst dadurch indirekt den mit der Leinen-Industrie Beschäftigten ein Vortheil, und die Regierung glaubte ihnen deshalb vorzugsweise Aufmerksamkeit zuwenden zu müssen.

Die Glas-Industrie hat mit Hülfe der Behörden sich namentlich in den feinen Sorten stark gehoben; wenn dagegen eine hinreichende Konkurrenz von Rohglashütten fehlt, so erwartet die Regierung in der Gründung von Spiegelhütten, Glasperlen- und Kompositions-Fabriken einen reichlichen Erfolg, und sind zur weiteren Thätigkeit auch hier Unterstützungen zugesagt.

Die Zunahme des Nothstandes unter den Eisenarbeitern, welche in der letzten Zeit zur Weberei drängen, hat der Regierung die Herstellung dieser Industrie um so wünschenswerther erscheinen lassen, als die Gegend in dem starken Konsumo des Riesengebirges treffliche Garantien für ein Gedeihen zu bieten scheint.

Um auch an die vorhandenen brauchbaren Gesteine eine Beschäftigung Arbeitsloser zu knüpfen und besonders um dieselben einer tüchtigen körperstärkenden Arbeit zuzuführen, ist:

a) zur Benutzung des Gebirgs-Granits, die Anwendung desselben für Bauten in anderen Provinzen (z. B. für den dirschauer Brückenbau) ins Auge gefaßt, demnächst
b) behufs der Benutzung der nicht genügend ausgebeuteten Schieferlagen zur Produktion von Dachschiefer und Anfertigung von Schiefertafeln, Griffeln und Schiefermarmor der stärkere Betrieb durch kundige Arbeiter eingeleitet; sodann ist
c) nach edlen Gesteinen, namentlich neuen Marmorarten mit Erfolg geforscht.

Die zu Grunde gegangene Holz-Industrie ist durch Unterstützungen und Anweisungen, namentlich behufs Einführung der Holzschachtel- und feinen Holzfabrikation, so wie durch Engagirung tüchtiger leitender Kräfte ernstlich gefördert. Zu diesem Industriezweige, in dem wir die Anfertigung von Spinn- und Maschinengeräth mit einschließen, hat der schlesische Gebirgsbewohner großes Talent, so wie namentlich zur Uhren-Fabrikation, die in den letzten Wochen in ein sehr günstiges Stadium der Verwirklichung getreten und hohen Orts günstig aufgenommen zu sein scheint. Die Wichtigkeit der letztgenannten Beschäftigung, welche ebenso reinlich, fördernd als lohnend ist, viele Nebengewerke stützt und keineswegs übertrieben schwierig scheint, erhellt recht deutlich aus den günstigen Zuständen der schweizer Gebirgsdörfer in Neuenburg, Genf rc. Von der großen Anstelligkeit der Schlesier hierzu haben wir viele Beweise persönlich eingesehen.

Um auch auf andere Weise den Gebirgsbewohnern Erwerb zu schaffen, hat in der besprochenen Epoche des Staatswirkens die königliche Kasse innerhalb 5 Jahren über 530,000 Thaler zu Chausseebauten im Rayon des Gebirges angewiesen und ausgezahlt, wodurch die momentane Noth der Handarbeiter vielfach gemildert wurde.

Von neuen Industriezweigen wurde endlich noch ins Auge gefaßt: die Gewinnung und Versendung des cementartigen Graukalkes; die Chemikalien-Fabrikation (Kupfer, Kobalt, Blei, Arsenik, Schwefel rc.); die Strohflechterei (Etablissement der Regierung zu Steinseiffersdorf); die Papier- u. Steinpappen-Fabrikation und die Verarbeitung animalischer Stoffe. In letzterer Beziehung sind die Geldunterstützungen rc. sehr reichlich geflossen; wir erinnern nur an die von der Seehandlung gegründete Kammgarnspinnerei, die Einführung der Fabrikation von Mousseline de laine und der Weberei von Thibets rc.

Bei den allerneuesten Hülfsbestrebungen*) des Staates in den beiden letzten Jahren ist wiederum Vieles mit frischen Kräften wieder aufgenommen, was in dem Drangsal des politischen Treibens nicht immer möglich war. Oben angestellt ist wiederum die Aufmunterung zur Vertauschung des Leinenkaufsystems mit dem Fabriksystem, die Unterstützung der Spinnschulen, die Verbreitung zweckmäßiger Geräthschaften. Zur Anschaffung tüchtigen Rohmaterials soll die Verbreitung verbesserter Kultur und Bereitung des Flachses durch Unterricht und die verbesserte Röste Unterstützung finden rc.

In einem Erlasse vom April 1850 sind die Vorbereitungen zur Belebung der Stein-Industrie befohlen. — Unter anderem wurde von Seiten der Provinzialregierungen die Errichtung neuer Flachsmärkte dringend befördert, eine neue Anzahl Spinn-Schulen und eine Dampfröste (mit 10,000 Thlr. Unterstützung) eingerichtet. Ohne weiter ins Detail der vielen Bemühungen und Unterstützungen einzugehen, die der Staat übernommen und geleistet hat, schließen wir diese kurze Uebersicht mit dem Wunsche, daß die irregeleiteten Bewohner des schlesischen Gebirges aus diesen Angaben unparteiisch entnehmen mögen, wie sehr ihr Wohl von den Staatsbehörden im Auge gehalten ist.

*) Ministerial-Erlaß vom 25. Dezember 1849.

□ **Königshuld.** [Eisen- und Stahl-Fabrikation.] Unser großartiger Eisen- und Stahl-Fabrikort ist in voller Beschäftigung. Bestellungen gehen hinreichend ein und die Vorräthe finden guten Absatz. Die Siedemesser und Sensen sind hinsichts ihrer Trefflichkeit bekannt und passiren im Verkehr häufig oder gewöhnlich als steyermärkische. Früherhin ließen sich Hausirer, in blaue Blousen gekleidet, große Betrügereien zu Schulden kommen, sie verkauften unsere Fabrikate als steyrische zu noch einmal so hohen Preisen. Der Bedarf an Siedemessern ist durch die fast allgemein auf größern Wirthschaften in Gebrauch gekommenen Siedemaschinen ein geringerer geworden, desto größer ist der an andern Geräthen, besonders an denen, die zum Drainen erforderlich sind. Nach diesen findet ein großer Begehr statt und es werden damit viele Hände beschäftigt. Ist auch sonst unter dem Volke mancher Mangel an Lebensmitteln vielfältig zu sehen, Mangel an Arbeit giebt es nicht und somit ist wenigstens für die hiesigen Fabrikarbeiter nicht so gar viel zu befürchten. Der Fleißige, Ehrliche und Mäßige findet und hat hier sein gutes Auskommen und daher begegnet man unter der arbeitenden Klasse hier oft einem gewissen Anstande und einer Sauberkeit in ihren häuslichen Einrichtungen, welches sehr abstechend ist gegen das, was einem die slavische Bevölkerung darbietet.

Tilsit, 21. März. An den letzten Markttagen hatte sich die Zufuhr gegen früher bedeutend verstärkt; die aufgefahrenen Getreidevorräthe waren, mit Ausschluß von Gerste, für den augenblicklichen Konsum mehrfach als genügend gewesen, hätte eine Anzahl von Verkäufern nicht hartnäckig auf zu hohe Preise gehalten. Dadurch wurde die Dauer des Markts ungewöhnlich verzögert, und viele Fuhren kehrten beladen zurück, weil sie endlich auch zu ermäßigten Preisen keine Abnehmer fanden, denn die bedürftigen, in ihrer Zeit beschränkten Landleute hatten unterdeß recht zahlreich den Speichervorrath in Anspruch genommen. Mit russischem Getreide hatten sich von Laugzargen aus zwei Fuhren eingestellt; nur zum dritten Theil mit Roggen beladen.

Breslau, 25. März. [Sitzungen der Handelskammer.] In den Sitzungen am 25. Februar, am 6. und 9. März dieses Jahres beschäftigte die Handelskammer sich fast ausschließlich mit dem an das königl. Ministerium für Handel u. s. w. zu erstattenden Berichte über die Bewegung des Handels und Verkehrs innerhalb ihres Geschäftsbezirks im Jahre 1851. Inzwischen ist dieser Bericht bereits an das gedachte Ministerium abgegangen und wird gegenwärtig gedruckt. In den ersten Tagen des nächsten Monats dürfte der gedruckte, sehr umfangreiche Bericht wahrscheinlich ausgegeben werden können. — Die Vorlage für die gestrige Sitzung bildete eine Eingabe an das königl. Staats-Ministerium, in welcher dasselbe ersucht wird, den in die zweite Kammer vor kurzer Zeit eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Steuer vom inländischen Rübenzucker von 3 Sgr. auf $4\frac{1}{2}$ Sgr. vom Zoll-Centner der zur Zuckerbereitung bestimmten rohen Rüben, während der Zeit vom 1. Sept. d. J. bis 1. Sept. 1853, nicht weiter zu verfolgen, und bei der Berathung und Feststellung der Steuersätze des Kolonial- und Rübenzuckers für die Periode vom 1. Sept. 1853 bis Ende August 1856 den Verhältnissen und der Lage der Rübenzucker-Industrie die genaueste Prüfung zu widmen. Die nähere Berathung dieser Denkschrift wurde einer Kommission überwiesen.

C. **Breslau**, 25. März. [Produktenmarkt.] Bei anhaltend geringen Zufuhren und mäßigem Begehr, besonders nach den bessern Sorten Getreide, behaupteten sich die Preise, Roggen fand sogar zu höhern Forderungen gute Kauflust.

Weizen, weißer, bedang 52—66 Sgr., gelber 57—65 Sgr. pr. Scheffel nach Qualität.

Roggen, beste Waare, wurde mit 61—63 Sgr., 85—86pfd. mit 58—60 Sgr., mittle Sorten mit 53—55 Sgr., ordinäre mit 47—50 Sgr. bezahlt.

Gerste 41—45 Sgr., feinste weiße 47—48 Sgr.

Hafer 28—32 Sgr. pr. Scheffel.

Erbsen 52—60 Sgr. angeboten.

In Kleesamen ist das Geschäft schwach, die Preise sind unverändert zu notiren, rother 11—$18\frac{1}{2}$ Thlr., weißer 7—$12\frac{1}{2}$ Thlr. nach Qualität.

Spiritus neuerdings höher bezahlt, loco Waare blieb $11\frac{1}{4}$ Thlr. Gld.

Rüböl loco $9\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Zink ohne Handel.

Berlin, 24. März. Weizen loco 56—62 Rtl., schwimm. 88 Pfd. hochbunt bromb. 58 Rtl. bez. Roggen loco 49 bis 51 Rtl., $84\frac{1}{4}$ Pfd. $50\frac{1}{2}$ Rtl. bewilligt, schwimmend 85 Pfd. 48 Rtl. pr. 82 Pfd., 86 Pfd. von Bromberg abzuladen 49 Rtl. pr. 82 Pfd. bez., pr. Frühjahr $48\frac{1}{4}$—48 verkauft, $48\frac{1}{2}$ Rtl. Br., 48 Gld., Mai-Juni $49\frac{1}{2}$ Br., 49 verk. und Gld. Gerste, gr. 38—41, kl. 37—39. Hafer loco 25—27, pr. Frühjahr 48 Pfd. $23\frac{1}{2}$ und 24 Rtl. bezahlt, 50 Pfd. 24—25 Rtl. bez. Erbsen 49—53 Rtl. Rapssaat, Winterraps 68—64 Rtl. nominell, Winterrübsen 67—63 Rtl. nominell, Sommerrübsen 54—52 Rtl. nominell. Rüböl, pr. März und März-April $9\frac{1}{8}$ Br., 9 Gld., April-Mai $9\frac{1}{12}$—$\frac{1}{6}$ bez., $9\frac{1}{4}$ Br., $9\frac{1}{6}$ Gld. Spiritus loco ohne Faß $25\frac{1}{2}$—26—$25\frac{1}{2}$ Rtl. verk., mit Faß $24\frac{3}{4}$ Rtl. bez., pr. März und März-April $24\frac{3}{4}$ bez. und Br., $24\frac{1}{2}$ Gld., pr. April-Mai 25 bez. und Br., $24\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Gld., Mai-Juni $25\frac{3}{4}$ Rtl. bez., $25\frac{1}{2}$ Br., $25\frac{1}{4}$ Gld., Juni-Juli $26\frac{1}{2}$ bez., 27—$26\frac{1}{2}$ Br., $26\frac{1}{2}$ Rtl. Gld.

Stettin, 24. März. Weizen 50 und 36 Ws. gelber schles. und 50 Ws. uckermärker. Alles 89pfünd. mit Maßersatz loco mit 54 Rtl. bez. Roggen fest bei wenigem Umsatz, 82 Pfd. pr. Frühj. 48 Gld., 49 Br., pr. Mai-Juni $49\frac{3}{4}$—50 bez., Br. und Gld., Juni-Juli 51 Gld. Gerste fest, große 75pfd. loco $34\frac{1}{2}$—35 bez. Hafer gefragt, 52pfd. loco und pr. Frühjahr 24 Rtl. bez. und Gld. Erbsen, kleine Koch- 42 loco bez. Leinöl, April-Mai mit Faß 11 bezahlt. Rüböl etwas fester, loco und pr. März-April 9 Gld., pr. April-Mai $9\frac{1}{12}$ bez. und Gld. Spiritus behauptet, loco ohne Faß $14\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ pCt. bez., mit Faß $14\frac{1}{4}$ Br., pr. Frühj. $14\frac{3}{4}$, $14\frac{1}{4}$ bez., $14\frac{1}{2}$ Gld., Mai-Juni $14\frac{1}{4}$ Gld., 14 Br., Juni-Juli $13\frac{1}{2}$ Br., $13\frac{3}{4}$ bez.; Juli-August $13\frac{1}{2}$ pCt. bez. Leinsamen, rigaer $10\frac{5}{6}$ verst. bez., memeler $7\frac{3}{4}$ verst. bez.

[Der abgelaufene pesther Josephimarkt] muß im Ganzen als ein sehr mittelmäßiger bezeichnet werden. Der Absatz von Schafwolle war namentlich unbefriedigend, wozu die Berichte über den flauen Geschäftsgang der Manufakte in den Fabrikplätzen hauptsächlich beitrugen.

Korrespondenz-Partie

zwischen den Schach-Gesellschaften „Augustea" zu Leipzig und „Concordia" zu Breslau.

	Weiß (Breslau).	Schwarz (Leipzig).
26)	D 2 — E 3.	D 4 — B 2.
27)	G 2 — G 4.	

[2892] (Statt besonderer Anzeige.)
Marie Arndt und **Louis Schlabitz** empfehlen sich als Verlobte.
Kaltvorwerk, 23. März 1852.

[2861] Ihre am 23. d. M. in Sulau vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch an:
Stabsarzt Dr. **Wollenhaupt,**
Emilie Wollenhaupt,
geb. **Neugebauer.**
Glogau, den 25. März 1852.

[2893] Todes-Anzeige.
In der vergangenen Nacht um 1 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben der Rittergutsbesitzer G. F. Deutschmann auf Jackschönau. Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, Verwandten und Bekannten ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Jackschönau, 25. März 1852.

[1637] Todes-Anzeige.
Nach langen Leiden entschlief heute Mittag 11½ Uhr an der Brustwassersucht die verwittwete Frau Hauptmann **von Drigalski,** geb. **von Oppell,** im fast vollendeten 68. Lebensjahre, welches wir entfernten Verwandten statt besonderer Meldung und mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeigen.
Thiemendorf bei Krossen, 23. März 1852.
Die Hinterbliebenen.

[1633] Todes-Anzeige.
Nach schwerem Leiden entschlief sanft am 19. dieses, Abends 8 Uhr, unser Sohn und Bruder **Oswald,** in dem blühenden Alter von 19 Jahren. Dies unseren Verwandten und Freunden zur Nachricht.
Reinersdorff, den 24. März 1852.
Die Familie **Epstein.**

Theater-Repertoire.

Freitag, den 26. März. Zweite Extra-Vorstellung zum ersten Abonnement von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt. **„Zampa** oder **die Marmorbraut."** Oper in 3 Abtheil., frei nach dem Französischen von Friederike Ellmenreich. Musik von Herold. Personen: Zampa, Seeräuber, Hr. Rieger. Alphonso di Monza, sicilianischer Offizier, Hr. Götte. Lugano, ein Kaufmann, Hr. Clausius. Camilla, seine Tochter, Frau Bock-Heintzen. Daniel Capuzzi, Steuermann, in Zampa's Diensten, Hr. Prawit. Pernotti, ein Korsar, Hr. Müller. Ritta, Fr. Stotz; Dandolo, Hr. Campe; beide in Lugano's Diensten.

Sonnabend, den 27. März. Dritte und vorletzte Vorstellung zum ersten Abonnement von 70 Vorstellungen. Zum 4ten Male: **„Wie man Häuser baut."** Zeitgemälde in 4 Akten, mit freier Benutzung einer historischen Anekdote von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Theater-Abonnement.

Für die Monate **April, Mai und Juni** ist wieder ein Abonnement von **70 Vorstellungen,** gleich dem bisherigen Abonnement für **alle Plätze** gültig, eingerichtet. Zu demselben werden **Bons für je 2 Thaler im Werthe von 3 Thalern** ausgegeben und sind dieselben im Theaterbureau Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr zu haben. Ein Nachverkauf im zweiten Monate des Abonnements tritt diesmal nur in dem Falle ein, wenn die bestimmte Anzahl der auszugebenden Bons nicht jetzt abgesetzt wird.

Für die Plätze des **ersten Ranges und des Balkons** jedoch, für welche der Eintrittspreis vom 1. April d. J. ab auf 1 Thaler gestellt wird, werden zu **diesen 70 Abonnements-Vorstellungen** nicht nur jetzt, sondern auch in den ersten Tagen der Monate Mai und Juni Bons, und zwar **je 6 Stück für 4 Thaler,** verkauft.

Der Umtausch der Bons findet für die jedesmalige Tagesvorstellung im Theaterbureau Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr statt.

Die Theater-Direktion.

W. L. u. C. F. S. [2891]
herzlichen Gruß
bringt der Alte vom Berge.

[1629] Die **Subscription** auf meine Schrift: Seb. Bach's Mathäus-Passion, wird mit dem Ende des März geschlossen.
J. T. Mosewius.

[1630] **Heute Freitag** Abends von 6 bis 9 Uhr wird die Sing-Akademie das Oratorium:

Die Jahreszeiten,

von Joseph Haydn in der **Aula Leopoldina** aufführen. Das Nähere ist bekannt. Anschlagezettel werden nicht ausgegeben.

Görlitzer Stadttheater.

[1626] Einem geehrten Publikum der hiesigen Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß Dinstag den 30. März zum erstenmale **„der Prophet"** aufgeführt wird; sämmtliche Kostüme sind neu; die Schneedekoration und der Einsturzsaal sind ebenfalls neu gemalt.
Joseph Keller,
Direkt. d. Stadttheater zu Görlitz u. Gr.-Glogau.

Wintergarten.

Sonnabend d. 27. März:

Großes Doppelkonzert,

zum Besten
der am Burgfeld und in Carlowitz durch Feuer Verunglückten,
ausgeführt von der
Kapelle: „Philharmonie", unter Direktion des Herrn Johann Göbel, und dem Musik-Chor des 10. Inf.-Regts., unter Direktion des Herrn Kapellmeisters Pfeiffer.

Programm.

Erster Theil.
(Musikchor des 10. Inf.-Regts.)
1) Ouverture zur Oper: Die Vehmrichter von Hector Berlioz.
2) Pesther-Walzer von Lanner.
3) Fackeltanz von Meyerbeer.
4) Marien-Marsch von Pfeiffer.

Zweiter Theil.
(Philharmonie.)
5) Ouverture zur Oper: Cortez von Spontini.
6) Der Wanderer, Lied von Schubert, vorgetragen von Fräulein Bloch.
7) Konzert für Pianoforte von Thalberg, vorgetragen von Herrn Negrin.
8) Der gefangene Admiral, Ballade von Löwe, vorgetragen von Herrn Tschmarke.

Dritter Theil.
(Musikchor des 10. Inf.-Regts.)
9) Ouverture zur Oper: Euryanthe, von C. M. v. Weber.
10) Diana-Quadrille von Leutner.
11) Schwur- u. Schwerterweihe aus der Oper: die Hugenotten, von Meyerbeer.
12) Militär-Galopp von Fahrbach

Vierter Theil.
(Philharmonie.)
13) Ouverture zur: Fingals-Höhle, von Mendelssohn-Bartholdy.
14) Zwei Lieder: a) die Braut auf Helgoland, b) Liebesgruß, beide von J. Göbel, vorgetragen von Fräulein Bloch.
15) Fantasie und Variationen für die Violine von David, vorgetr. von Hrn. Neumann.
16) Krönungs-Marsch aus der Oper: Der Prophet, von Meyerbeer, ausgeführt von beiden Orchestern.

Entree à Person 5 Sgr. Anfang 4 Uhr.
Billets sind in der königl. Hof-Musikhandlung von **Bote u. Bock** und in der Musikalienhandlung des Herrn **Scheffler** zu haben.
Um zahlreichen Besuch und Theilnahme für diese durch Brand Verunglückten bittet recht sehr
[1628] **Max Wiedermann.**

[2885] **Schul-Anzeige.**
Der neue Kursus in meiner Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt beginnt den 15. April. Anmeldungen neuer Schüler werden bis dahin zu jeder Zeit angenommen.
Dr. **Adolph Löwy,** Roßmarkt 7. 8.

[2888] **Ankauf eines Gutes.**
Von einem zahlungsfähigen Käufer wird ein Dominium im Preise von 60—8000 Rt., jedoch nur in einer fruchtbaren Gegend Schlesiens gesucht. Hierauf Reflektirende wollen ihre versiegelten Adressen unter Beifügung der Beschreibung des Gutes sub D. M. der wohllöblichen Schlesischen Zeitungs-Expedition abgeben.

[2890] **Lissa bei Breslau.**
Vielen Bewohnern des hiesigen Ortes und der Umgegend wäre es wünschenswerth, wenn ein Kandidat des höheren Schul- oder Predigtamtes hierselbst eine Privat-Lehranstalt errichtete. Die Eröffnung wird möglichst bald gewünscht und ist eine rege Theilnahme voraussichtlich. Etwaigen Unternehmern ertheilt der Unterzeichnete Auskunft.
Vorwerg,
Pächter der Güter Lissa ꝛc.

[2884] 500 Ctr. Rüben und zur Saat 100 Scheffel Sommerweizen und 100 Schfl. Annat-Gerste verkauft das Freigut Klein-Gandau bei Breslau.

---

[250] Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das kommende Sommer-Semester mit dem 19. April c. beginnt und die Immatrikulationen der neu ankommenden Studirenden in der Woche vom 19. bis zum 26. April stattfinden.
Breslau, den 24. März 1852.
Die Immatrikulations-Kommission der königlichen Universität.

---

[254] **Bekanntmachung.**

Vom 1. April d. J. ab werden im Gange der Posten folgende Veränderungen eintreten, die hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. — Neben den beiden jetzt zwischen Breslau und Oels bestehenden Personenposten wird eine dritte gleichartige Post in Gang gesetzt und danach täglich aus Breslau um 11½ Uhr Vorm., um 6½ Uhr Abends und um 10 Uhr Abends eine Personenpost nach Oels und täglich aus Oels um 3 Uhr früh, um 5¼ Uhr früh und 2 Uhr Nachmittag eine Personenpost nach Breslau abgefertigt werden. — Bei den aus Breslau um 11½ Uhr Vorm. und 10 Uhr Abends, und aus Oels um 5¼ Uhr früh und 2 Uhr Nachm. abgehenden Posten beträgt das Personengeld für einen Platz im Hauptwagen 10 Sgr. und für einen solchen in der Beichaise 20 Sgr., wogegen das Personengeld bei der aus Breslau um 6½ Uhr Abends und aus Oels um 3 Uhr früh abgehenden Post mit 5 Sgr. pro Person und Meile erhoben wird, ohne Unterschied ob die Beförderung im Hauptwagen oder in der Beichaise erfolgt. — Wie bisher kann jeder Reisende bei allen 3 Posten 30 Pfund Gepäck frei mit sich führen. Nach dem Eintreffen der ersten Post aus Breslau (2½ Uhr Nachmittag) werden aus Oels abgefertigt: die erste (Tages-) Personenpost nach Kempen, die Personenpost nach Kreuzburg und die Personenpost nach Festenberg; letztere indessen nur wie bisher am Sonntag, Dienstag und Donnerstag. — Nach dem Eintreffen der 2ten Post aus Breslau in Oels um 9½ Uhr Abends gehen dagegen ab: die 2te Personenpost nach Kempen, die Personenpost nach Ostrowo (Kalisch), die Personenpost nach Namslau. — Die 3te Post aus Breslau, welche um 1 Uhr früh in Oels eintrifft, hat nur den Zweck einer Lokal-Verbindung und vermittelt keine weiteren Posten-Anschlüsse. Zum Anschlusse an die erste Personenpost von Oels nach Breslau, welche hier um 6 Uhr früh eintrifft und die Verbindung mit den Dampfwagen-Zügen nach Berlin und Oberschlesien, auch Freiburg im Winter, herstellt, werden schon vom 31. d. M. ab die Personen-Posten aus Kempen um 6½ Uhr Abends, aus Ostrowo um 7 Uhr Abends, aus Kreuzburg um 3 Uhr Nachm. abgefertigt werden und folgenden Tages gegen 3 Uhr früh in Oels eintreffen. — Die 2te Post aus Oels um 5¼ Uhr früh hat wiederum nur die Lokal-Verbindung mit Breslau zum Zwecke. — An die dritte Personenpost aus Oels um 2 Uhr Nachm. werden sich wie bisher die Tagespost aus Kempen, die Post aus Namslau und die Post aus Festenberg, letztere an den bisherigen Tagen anschließen.

Ferner wird zum 1. k. M. eingerichtet werden eine tägliche 4sitzige Personenpost zwischen Trebnitz und Krotoschin, mit folgendem Gange: aus Trebnitz um 2¼ Uhr Nachm. nach dem Eintreffen der Schnellposten von Breslau nach Posen und von Posen nach Breslau, in Krotoschin um 7 Uhr 50 Minuten Abends, aus Krotoschin um 7 Uhr früh, in Trebnitz um 12½ Uhr Nachm., zum Anschlusse an die vorgenannten Schnellposten. Das Personengeld beträgt auf dieser Post 5 Sgr. pro Person und Meile, bei der Posener Schnellpost dagegen wird selbiges mit 8 Sgr. pro Meile erhoben. Jeder Reisende hat auf beiden Posten 30 Pfd. Gepäck frei. Beichaisen werden zu der Trebnitz-Krotoschiner Post mit Ausnahme von Zduny und Freyhan auf allen Stationen gestellt. Neben der neuen Post bleibt übrigens die jetzige Breslau-Krotoschiner Personenpost unverändert fortbestehen.

Eine weitere Veränderung im Postengange wird zum genannten Termine eintreten, indem die wöchentlich dreimalige Personenpost zwischen Steinau und Köben aufgehoben und statt derselben eine tägliche einspännige Cariolpost ohne Personenbeförderung eingerichtet werden wird, welche aus Steinau um 5 Uhr Nachm. nach dem Durchgange der Lüben-Winziger Personenpost aus Köben um 1½ Uhr früh, zum Anschlusse in Steinau an die Personenpost nach Maltsch abzufertigen ist.

In ihrem Gange geändert werden: die Personenpost zwischen Brieg und Karlsruhe, welche vom 1. April ab folgenden Gang erhält: aus Brieg täglich um 9 Uhr früh nach dem Durchgange der Dampfwagenzüge aus Breslau und Oppeln, in Karlsruhe um 1¼ Uhr Nachm., aus Karlsruhe täglich um 3 Uhr früh, in Brieg um 7¼ Uhr früh, zum Anschlusse an die genannten Dampfwagenzüge. Im Zusammenhange hiermit steht die Veränderung im Gange der Personenpost zwischen Namslau und Mangschütz, welche zum Zwecke des Anschlusses in letzterem Orte an die Post nach und von Brieg aus Namslau um 1¾ Uhr früh, und aus Mangschütz um 11½ Uhr Vorm. abgefertigt werden wird.

In weitere Verbindung mit der Brieg-Karlsruher Personenpost stehen von letzterem Orte aus: die tägliche Personenpost zwischen Karlsruhe und Konstadt, die folgenden veränderten Gang erhält: aus Karlsruhe um 2 Uhr Nachm., nach Ankunft der Post aus Brieg, in Konstadt 5 Uhr Abends, zum Anschlusse an die Personenpost von Oels nach Kreuzburg (11½ Uhr Abends), aus Konstadt 11 Uhr Abends, nach Ankunft der Personenpost aus Kreuzburg (5 Uhr Abends), in Karlsruhe 2 Uhr früh, zum Anschlusse an die Post nach Brieg. — Um den Anschluß an die Personenposten zwischen Namslau und Mangschütz resp. Brieg herzustellen, erhält die Personenpost zwischen Kempen und Namslau folgenden Gang: aus Kempen am Sonntag, Dienstag und Donnerstag um 7½ Uhr Abends, aus Namslau an den folgenden Tagen um 3 Uhr Nachm.

Breslau, Oppeln, Posen, den 22. März 1852.
Die königlichen Ober-Post-Direktionen.

[1649] Die gemäß § 2 der Statuten unserer Gesellschaft vorgeschriebene jährliche ordentliche General-Versammlung haben wir auf den 29sten d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäfts-Lokale, **Kutscherstraße Nr. 12,** anberaumt und laden die geehrten Herren Mitglieder mit dem Bemerken dazu ein, daß in derselben die Resultate des verflossenen Geschäftsjahres mitgetheilt und die Bilance vorgelegt werden soll.
Magdeburg, März 1852.
Die Direktion
der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres".
L. G. Schmidt.

Die neuerfundene Schreibfeder,

welche in England und Frankreich patentirt worden ist, und von einem Breslauer Kaufmann persönlich in der Industrie-Halle in London käuflich an sich gebracht worden, ist auf meine Veranlassung durch einen schlesischen Künstler getreu nachgebildet worden, auf Grund, um zu versuchen, ob nicht die schlesische Industrie mit der englischen rivalisiren kann. Dies ist faktisch geschehen! —

Wie aber jede Schreibfeder, ob Gänsekiel oder Stahlfeder nicht allen Korrespondenten genügen wird, so haben sich auch Mängel bei der neuen Schreibfeder herausgestellt

In Rücksicht dieser nicht ganz erreichten Vollkommenheit, und um dem Begehren so vieler Personen, welche nicht Alle den festgestellten Preis von 10 Sgr. pro Stück daran wenden, doch aber diese neue Kunstfeder kennen lernen wollen, habe ich den Preis zu ermäßigen gesucht, muß mich jedoch nunmehr aber enthalten, öftere Bekanntmachungen darüber zu erlassen, da sonst die Insertionskosten leicht den Fabrikpreis verzehren könnten.

Diese Bekanntmachung fühle ich mich veranlaßt deshalb ergehen zu lassen, nicht um die neue Schreibfeder feilzubieten, sondern um einer etwaigen Konkurrenz freundlich entgegenzutreten.
[1651] **Eduard Groß in Breslau.**

[1650] **Zur Ehrenrettung der vaterländischen Industrie.**
Die von Herrn Eduard Groß zu Breslau in pomphaften Phrasen angekündigte **„Neue Schreibfeder",** welche keineswegs importirt, sondern in unserem Vaterlande fabrizirt wird, ist zu dem vaterländischen Preise von 5 Sgr. bei **M. Waldheim** in Karlsruhe Ob./Schles. zu haben. — Karlsruhe O/S., den 23. März 1852.

Monat- und **Datum-Zahlen** zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder,** wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorräthig in der [865]
Schriftgießerei von **Graß, Barth und Comp.** in Breslau.

[251] **Steckbrief.**

Der ehemalige Gymnasiallehrer **Adolph Rösler** aus Oels, welcher durch Erkenntniß des königlichen Schwurgerichtshofes zu Breslau vom 2. September 1851, wegen Majestätsbeleidigung, Hochverraths, Aufforderung zum Aufruhr und Aufforderung zum Hochverrath, zu achtjähriger Zuchthausstrafe, dem Verlust der bürgerlichen Ehre und Stellung unter Polizeiaufsicht auf acht Jahre verurtheilt worden ist, hat sich von seinem obengenannten früheren Wohnorte entfernt und hält sich gegenwärtig in Milwaukee im Staate Wisconsin in Nord-Amerika auf.

Alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes ersuchen wir ergebenst, auf den rc. Rösler zu vigiliren und ihn, wenn er nach Europa zurückkehren sollte, im Betretungsfalle zu verhaften, und an uns abliefern zu lassen.

Es wird die ungesäumte Erstattung der dadurch entstandenen baaren Auslagen und den Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit zugesichert.

Eine Personbeschreibung kann nicht beigegeben werden.

Breslau, den 15. März 1852.

Königliches Stadtgericht. Abtheilung für Strafsachen.

---

[252] **Steckbrief.**

Der Dr. med. **Engelmann**, der Kaufmann Karl August **Meyer**, der Kaufmann Friedrich August **Held**, der Kaufmann **Unger**, der Lieutenant a. D. **Schlinke**, und der Lieutenant a. D. **Beyse**, sämmtlich von hier, sind durch Beschluß des königl. Appellations-Gerichts Kriminal-Senats hier vom 21. Januar 1851, wegen Aufruhrs und Theilnahme daran in Anklagestand versetzt worden. Dieselben haben sich bereits vor längerer Zeit aus ihren früheren Wohnorten heimlich entfernt, und sich dadurch der gegen sie eröffneten Untersuchung und event. Bestrafung bis jetzt entzogen.

Alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes ersuchen wir daher ergebenst, auf die oben genannten Personen zu vigiliren und sie, im Betretungsfalle, zu verhaften und an uns abliefern zu lassen.

Es wird die ungesäumte Erstattung der dadurch entstandenen baaren Auslagen und den Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit zugesichert.

Eine Personal-Beschreibung des rc. Beyse kann nicht beigegeben werden.

Die Signalements der übrigen fünf Personen sind nachstehend beigefügt.

Breslau, den 15. März 1852.

Königl. Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Signalement des Engelmann.

Familien-Namen wie oben, Vor-Namen unbekannt, Geburtsort Neisse, Aufenthaltsort Breslau bis 1849, Religion Dissident, Alter 39 Jahr, Größe 5 Fuß 4 Zoll, Haare hellbraun, Stirn hoch, Augenbraunen braun, Augen blaugrau, Nase dick und kurz, Mund breit, Bart goldroth, Schnurr-, Backen- und Kinnbart lang gewachsen — zur Zeit seiner Entfernung, Zähne gesund, Kinn rund, Gesichtsbildung oval, etwas gedrückt, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt untersetzt, Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen keine, Bekleidung unbekannt.

Signalement des Meyer.

Vor- und Familien-Namen wie oben, Geburtsort unbekannt, Aufenthaltsort Breslau bis 1849, Religion evangelisch, Alter 38 Jahr, Größe 5 Fuß 6 Zoll, Haare schwarzbraun, Stirn frei, Augenbrauen braun, Augen blaugrau, Nase länglich, Mund regelmäßig, Bart braun, lang und stark, Zähne gesund und vollständig, Kinn oval, proportionirt, Gesichtsbildung regelmäßig, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt untersetzt, Sprache deutsch und französisch. Besondere Kennzeichen nicht bekannt, Bekleidung unbekannt.

Signalement des Held.

Vor- und Familien-Namen wie angegeben, Geburtsort Berlin, Aufenthaltsort Breslau bis 1849, Religion evangelisch, Alter 50 Jahr, Größe 5 Fuß 6 Zoll, Haare braun, Stirn frei, Augenbraunen grau, Augen grau, Nase spitz, Mund gewöhnlich, Bart grau melirt, Zähne gesund, Kinn spitz, Gesichtsbildung hager und länglich, Gesichtsfarbe blaß, Gestalt schlank und sehr mager, Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen keine, Bekleidung unbekannt.

Signalement des Unger.

Familien-Name wie oben, Vorname Neidhard, Geburtsort Brieg, Aufenthaltsort Breslau bis 1849, Religion katholisch, Alter 26 Jahre, Größe 5 Fuß 6 Zoll, Haare braun, Stirn bedeckt, Augenbraunen grau, Augen blau, Nase gewöhnlich, Mund gewöhnlich, Bart stark und schwarzbraun, Zähne gesund, Kinn rund, Gesichtsbildung voll, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt schlank, Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen keine, Bekleidung unbekannt.

Signalement des Schlinke.

Familien-Name wie angegeben, Vorname Ludwig, Geburtsort unbekannt, Aufenthaltsort Breslau bis 1849, Religion evangelisch, Alter 42 Jahr, Größe 5 Fuß 6 Zoll, Haare graumelirt, Stirn frei, Augenbraunen braun, Augen grau, Nase spitz, Mund gewöhnlich, Bart braunmelirt, Zähne vollständig, Kinn rund, Gesichtsbildung gesund und voll, Gesichtsfarbe roth, Gestalt mittelmäßig, Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen unbekannt, Bekleidung unbekannt.

[2830] **Auktion.**

Montag, den 29. d. M. und folgende Tage, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, werden in Nr. 38 am Ringe die Waaren-Bestände der Handlung J. G. Krambs meistbietend versteigert. Dieselben bestehen aus verschiedenen Tapisserie-Waaren, Stickereien, baumwollenen und wollenen Garnen, Vigogne und vielen andern Artikeln; zuletzt die Handlungs-Utensilien, als: Repositorien, Schränke, Ladentafel, eine Straßburger Brückenwaage, 1 Handwagen u. dergl. Die Utensilien können auch vorher besichtigt werden.

Reymann,
Auktions-Kommissarius.

[2886] **Auktion.**

Sonnabend, den 27. d., Vorm. 9 u. Nachm. 2 Uhr sollen Schmiedebrücke Nr. 21 der Rest der 70 Tausend Cigarren nebst Rhein- und Rothwein meistbietend versteigert werden.

Liebich,
Auct.-Commissarius.

[2880] **Auktions-Anzeige.**

Montag, den 29. d. Mts. und die folgenden Tage Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr, werden wegen Aufgabe des Geschäfts, Blücherplatz (Ringecke Nr. 10/11) verschiedene Stahl-, Eisen-, Kurze- und Bronze-Waaren meistbietend versteigert werden.

[1645] **Danksagung.**

Bei meiner Abreise von hier, wo ich mehrere Wochen an einem Fußübel krank lag, kann ich nicht umhin, gegen alle meine lieben Freunde und Bekannte für die in meinen kummervollen Tagen mir erwiesene Theilnahme und freundschaftlichen Besuche hiermit öffentlich meinen Dank auszusprechen. Namentlich aber danke ich dem **königl. Knappschaftsarzte Herrn Dr. Amende** für seine edle Menschenfreundlichkeit, uneigennützig liebevolle Theilnahme und umsichtsvolle Hilfe. Möge es ihm und meinen lieben Freunden der himmlische Vater vielfach vergelten und Jeden vor Unfällen bewahren.

Myslowitz, den 23. März 1852.

Moritz Cohn,
vom Hause Gebr. Rosenheim,
aus Heidingsfeld a. M.

[2881] **Heiraths-Gesuch.**

Ein Mann im gesetzten Alter, der ein nährendes Geschäft besitzt, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem jetzt gewöhnlichem Wege eine Lebensgefährtin in den 20er Jahren. Wirthschaftliche Bildung und Sinn für Häuslichkeit sind Hauptbedingungen. Vermögen ist nicht groß erforderlich. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adresse auf Nr. 111, **P. P.** poste restante Breslau unter Zusicherung der strengsten Discretion abgeben.

Samen-Offerte.

Zur Feldnutzung u. Futter-Anbau

erhielt in neuer Sendung die höchst ertragreichen **Futter-Runkelrüben** od. **Turnips** genannt (von außerhalb Schlesien bezogen) in bekannter Güte: ferner **Zuckerrüben, echte, weiße, Magdeburg., Weiskraut**, vorzüglich großes, frühes und spätes, **Erdrüben**, sog. **Riesen-** und große schwedische **Rutabago**, sehr zu empfehlen, **Futtermöhren, Pastinaken, Cichorien, Futter-Gräser, Luzerne, amerik. Riesen-Mais-, großen ungar. Mais, Mohn, blauer und weißer, engl. Senf, Frühlings-Schnittkohl**, sowie alle übrigen in meiner Preisliste verzeichneten Oekonomie-, Gemüse- und Blumensamen, und empfehle ich solchen in frischer Güte und mäßigen Preisen.

Ed. Monhaupt d. Aelt.
K.- u. H.-Gärtner.
Samenhandlung, Junkernstraße, schrägüber d. gold. Gans.
[1563]

Zwanzig Thaler

demjenigen der Herren Kommissionäre, der mir einen Wirthschaftsverwalterposten von 200 Rtl. in der Nähe Breslaus oder im Großherzogthum Posen verschafft.

Breslau, den 25. März 1852.

Pfundheller,
Wirthschafts-Inspektor a. D.,
am Rathhause Nr. 5 wohnhaft.
[2871]

Eine **möblirte** einfenstrige **Stube** in der Nähe des Exerzierplatzes wird zum **1.** April zu miethen gesucht. Adressen werden unter G. M. poste restante Breslau mit Angabe des Miethspreises erbeten. [1648]

[2867] **Wissenschaftliche Vorträge.**

Sonnabend, den 27. März, Abends 8 Uhr, im Instituts-Gebäude: Herr Dr. **Gröger**: Handelsgeschichte.

Der Vorstand
des privilegirten Handlungsdiener-Instituts und der Breslauer Handlungsdiener-Ressource.

[1638] **Das Militär-Bildungs-Institut**

des Prem.-Lieut. **von Plessen** in **Berlin**, Thiergarten-Strasse 14, nimmt zu Ostern neue Eleven auf. Dieselben erhalten einen gründlichen Unterricht und stehen unter gewissenhafter Aufsicht. Eine wahrhaft wissenschaftliche und sittliche Bildung wird nach Kräften erstrebt.

Wilhelm Tschirchs neueste Compositionen.

[1625] In Breslau vorräthig in der **Leuckart**'schen Buch- und Musikalienhandlung.

Die alten und die jungen Zecher, für den vierstimmigen Männerchor. Op. 17. Berlin bei Schlesinger. Preis $\frac{3}{4}$ Thlr.

Der Seesturm, für eine Altstimme mit Pianofortebegleitung. Op. 29. Leipzig bei Stoll. Preis 10 Sgr.

Still wie die Nacht etc. Duett für Sopran und Alt. Op. 35. Magdeburg bei Heinrichshofen. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Vier Gesänge für Sopran, der Kammersängerin Köster gewidmet. Op. 34. Magdeburg bei Heinrichshofen. Preis 12 Sgr.

Der 24. Psalm für Männerstimmen. Op. 33. Ebendaselbst. Preis 15 Sgr.

Die Harmonie. Hymne für Männerchor. Breslau bei Leuckart. Preis 1 Thlr.

Drei Bibelsprüche für eine Sopranstimme, Winterfeld gewidmet. Berlin bei Schlesinger. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

[2873] **Tempelgarten.**

Heute Freitag den 26sten und Sonntag den 28. März zum Vorletztenmale **komische Gesangsvorträge** im Kostüm von Herrn **J. Frey.** Anfang 7 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Sonntag Nachmittags im **Kasperke**schen Kaffeehaus.

Liebichs Lokal.

Freitag, den 26. März:

26. Abonnements-Konzert von der Kapelle des 19. Regiments.

Anfang 4 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Nicht-Abonnenten Entree pro Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Mittwoch, den 31. März:

27. Abonnements-Konzert.

[1631] **Das Musikchor.**

Weiß-Garten.

Heute, Freitag den 26. März:

3. Abonnements-Konzert der **Springerschen Kapelle.**

Zur Aufführung kommt unter Anderm: Ouvertüre zum Wasserträger, von Cherubini; Sinfonie, (D dur) Nr. 10 von Mozart.

Anfang 5 Uhr, Ende 9 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten, für Herren 5 Sgr., Damen 1 Sgr.
[2860]

Für Auswanderer!

„Columbia." [1643]

Nach New-York, New-Orleans, Philadelphia, Baltimore, Charleston, Poston, Quebeck rc. rc. werden Reisende wöchentlich viermal zu den billigsten Ueberfahrtsbedingungen über Hull und Liverpool befördert durch

Morris & Comp.,
Hamburg, Stubbenhuk Nr. 34.

Solide und achtbare Leute, die für uns die Agentur zu übernehmen gewilligt sind, belieben sich in frankirten Briefen an uns zu wenden.

D. O.

Verkauf eines Rittergutes.

Ein in Niederschlesien unweit einer Kreisstadt gelegenes Rittergut von 350 Morgen Acker, 80 Morgen Wiesen und 80 Morgen Erlenbusch mit massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und vollständigem lebenden und todten Inventarium, beabsichtigt der Besitzer, weil er sein Domicil hier hat, unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

[1642] **Saul**, Aukt.-Kommissarius.

[1469] **Obstbäume,**

gegen 30 Schock in guten Sorten und sämmtlich 6—7 Fuß hoch gezogen, sind bei dem Dominio Girlachsdorf, reichenbacher Kr., käuflich abzulassen. Auch können daselbst eine bedeutende Anzahl von **Warmhaus-** und **Kalthaus-Pflanzen**, welche in Doubletten vorhanden sind, sowie hochstämmige Rosen in vorzüglichen Sorten abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kunstgärtner Rehmann zu Girlachsdorf bei Nimptsch.

[2587] Auf dem Dominio Kempen, 3 Meilen hinter Poln.-Wartenberg, sollen die 60, 80 und 100jährigen **Holzbestände** an Kiefern, Fichten und Tannen, auf einer Fläche von 460 Mg., ohne den Boden sofort im Ganzen oder in mehreren Theilen verkauft werden. Das Nähere ist zu erfahren bei Herrn Rechtsanwalt Hecht in Kempen, und bei dem Dominialförster Leißner in Ossing.

[2865] **Karden,**

aus französischem Samen gezogen und gut konservirt, circa 300,000 Stück, verkauft das Dominium Stein bei Jordansmühl.

[2876] Ich wohne von heute ab: **Kupferschmiedestraße Nr. 16.**

Louis Liebermann,
Vereideter Makler.

[2883] Heute Mittag und Abend Stockfisch, Reuschestraße im schwarzen Adler bei **Sabisch.**

[2887] **Kaufgesuch eines Gutes,**

im Werthe von 100,000 Thlr. auch darüber, jedoch muss dasselbe die Annehmlichkeiten eines ländlichen Besitzthums und hübsche Wohn- und Wirthschaftsgebäude haben. Auf richtige Basis sich gründende Anschläge werden unter Adresse G. V. S. poste restante Breslau erbeten und Diskretion versichert.

[2566] Ein in den Provinzen Sachsen und Schlesien vielseitig, auch bereits längere Zeit selbstständig thätig gewesener, zuverlässiger und intelligenter Landwirth wünscht ein Engagement als **Wirthschafts-Dirigent** und ist derselbe auf direkte Anfragen resp. Offerten unter der Adresse:

P, P. poste restante Lähn

zu näherer Auskunft bereit.

[2811] **Kaufgesuch.**

Ein Dominium im Ratiborer, Leobschützer oder Neisser Kreise wird von einem ernstlichen Käufer, der eine Einzahlung von 15—20,000 Thlr. leisten kann, zu kaufen gesucht. Nur **Selbstverkäufer** wollen Beschreibung mit Vermerk der Verkaufsbedingungen unter Adresse B. Z. poste restante Breslau einsenden.

[2866] Ein, von einer königl. Regierung, sowie anderweitig höchst empfohlener junger tüchtiger Mann, welcher bis 2000 Rthlr. Kaution stellen kann, sucht eine solide Stelle als Oekonomie-Inspektor, Rechnungsführer oder dgl. Das Nähere Bresau, Ketzerberg 31 bei C. Frücke.

Limburger Sahnkäse

empfing neue Sendung in wirklich fetter, frischer Qualität und verkauft wie bisher die

Spezerei-Waaren-Handlung

Herrmann Rettig,
Klosterstraße Nr. 11,
vis-à-vis der Mauritiuskirche.

Freiberger Bauerhasen,
dto. Silberstufen,
Pariser Pflastersteine

empfiehlt als etwas Neues:

Wilh. Neubert,
[2872] Naschmarkt vis-à-vis der Apotheke.

[2869] **75 Mastschöpse**

stehen auf dem Dominium Poppelwitz bei Ohlau zum Verkauf.

[2805] **Boden-Vermiethung.**

Im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt sind vom 1. April d. J. ab luftige Schüttboden zu vermiethen.

Das Vorsteher-Amt.

[2868] Von dem bereits vergriffenen

[2878] **Zu vermiethen**

und Michaelis zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 35 der erste Stock, bestehend in 13 Zimmern nebst Domestiquen-Stuben und Zubehör, auch mit und ohne Pferdestall. Die Wohnung kann auch getheilt vermiethet werden.

[2882] **Verschiedene Quartiere**

sind im Tempelgarten zu vermiethen.

Das zweite Herren-Garderobe-Magazin vereinigter Schneidermeister,

Elisabetstraße Nr. 8, im „König von Preußen“,
empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein reichhaltiges Lager fertiger Herren-Anzüge, ebenso Tuche, Bukskins, Sommerstoffe und Herren-Garderobe-Artikel jeder Art in größter Auswahl zur geneigten Beachtung.
Bestellungen werden in kürzester Zeit sauber und nach neuesten Façons ausgeführt. [1635]

[1610] **Noch nie hier gesehen worden!**
Ein sehr bedeutendes Lager
von chinesischen Maché-Waaren,
mit Perlmutter ausgelegt, als: Mappen, Handschuh- und Arbeitskästchen, Albums, Porte-Monnais, Visiten-Karten-Etuis, Schreibzeuge, Theekasten u. s. w. ist während des Marktes dahier ausgestellt; dieser Artikel ist jetzt das Neueste, das es giebt, und hat in London bei der Welt-Industrie-Ausstellung die **goldne Preis-Medaille erhalten.** Ferner eine große Auswahl in **Achat-Waaren,** in Gold, Silber und den besten Vergoldungen gefaßt, bestehend in Brochen, Armbändern, Nadeln, Flacons, Schreibzeugen, Petschaften u. s. w.
Das **Allerneueste** der französischen Industrie, in Armbändern **mit Gold- und Silberfranzen,** so wie das Modernste in Kopfnadeln findet sich in größter Auswahl vor.
Man muß sehen und staunen, um die Pracht der Waaren, nebst der Billigkeit der Preise zu bewundern. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet:
R. Levy aus Berlin und Paris.
Das Lager befindet sich im Gewölbe Ring Nr. 15 auf der Riemerzeile.
Die Ausstellung der chinesischen Maché-Arbeiten, welche den Preis der goldenen Medaille auf der Weltausstellung errungen, **währt nur noch einige Tage.**

[1646] Ich bitte mich auch dies Frühjahr wieder mit recht zahlreichen Aufträgen in **Obstbäumen** zu beehren, Kataloge meiner Baumschule werden auf Verlangen gratis eingesendet und außerdem sind sie vorhanden, einzusehen und zu bekommen bei den Herren:

C. Albert Oertel in Berlin,
C. F. W. Jacob in Breslau,
J. G. Böhm in Bolkenhayn,
Eduard Vogt in Bunzlau,
Apotheker H. Müller in Freystadt,
Herrmann Gülden in Glogau,
Samuel Herz in Posen,
H. Rothe in Grünberg,
F. W. Hallamick in Gnadenfeld,
Fr. G. Hennig in Guben,
H. W. Schubert in Jauer,
A. F. Nebesky in Krotoschin,
J. Schmidtlein in Liegnitz,
S. G. Schubert in Lissa,
J. v. Nitsche in Peitz,
E. B. Gerste in Görlitz,
F. W. Bornhäuser in Reichenbach in Schlesien,
W. Kloß in Seidenberg,
Albert Rauer in Striegau,

welche zu gleicher Zeit Bestellungen für mich aufnehmen, die ich stets in bester Güte und in größter Schnelligkeit auszuführen bemüht sein werde.
Hirschberg, 25. März 1852. **Carl Samuel Häusler.**

[1627] **Amerikanischen Riesenstauden-Hafer**
empfingen und offeriren: **Beyer und Comp.,** Albrechtsstraße Nr. 14.

[1647] **Wasch- und Appretur-Anstalt**
für
Stroh-, Bordüren- und Roßhaar-Hüte
von Julius Lustig jun.,
Ohlauer Straße Nr. 4, 1. Etage.
Das Modernisiren und Garniren derselben wird aufs Beste und Billigste besorgt.

Kruzifixe und Altarleuchter von Gußeisen,
schwarz oder reich und dauerhaft vergoldet, das großheilige Abendmal und die Grablegung Jesu, auch von Eisen in reich vergoldeten Rahmen, als Altarstücke, Taufbecken 2c. empfehlen:
[1639] **Hübner und Sohn,** Ring 35, 1 Treppe.

Einige hundert Scheffel Samen-Kartoffeln
verkauft das Dominium **Stein** bei Jordansmühl. [2864]

[1640] **Ganz trockenes Erlen-, Birken-, Eichen-, Roth- und Weißbuchen-Brennholz erster und zweiter Klasse verkaufen zu sehr niedrigen Preisen: Hübner und Sohn, Ring 35, 1 Treppe.**

Für Münzsammler.
Eine bedeutende Sammlung von einigen Gold-, 4600 Silber- u. 5600 Kupfer-Münzen der verschiedensten Länder und Zeiten soll im Ganzen oder in zwei Theilen verkauft werden. Unter den Silbermünzen sind ca. 100 Bracteaten, an 200 herrliche Species und Gulden, auch viele derartige ausländische S. M., sowie 43 verschiedene Doppelthaler. Für ½ Rtl. steht sowohl ein Katalog der Silber-, als auch der Kupfermünzen zu Diensten. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft: **Th. Stenzel,** Predigtamts-Kandidat.
Zerbst in Anhalt.

[2879] Die anerkannt schönen
Ostrower
מצות (Osterkuchen)
sind wieder für dieses Jahr im goldenen Hirschel (Remise Nr. 6) zu haben und werden nach richtigem preußischen Pfunde verabreicht.

[2875] **Ein Lehrling**
mit den nöthigen Schulkenntnissen, wird für ein hiesiges Geschäft gesucht. Näheres in der Weiß-Waaren-Handlung Schweidnitzerstraße Nr. 3.

[1652] In der industriellsten Gegend Ober-Schlesiens ist sofort ein Rittergut mit vollständigem Inventar, bei einer Anzahlung von 15,000 Thlr., wegen Familienverhältnissen für den Preis von 60,000 Thlr. zu verkaufen. Dasselbe hat circa 3000 Mrg. Areal, 1600 Thlr. feste Zinsen und über 1000 Thlr. jährliche Revenüen für Mineralien, die sich neuerdings durch Steinkohlenschürfungen vergrößern würden. Frankirte Offerten werden unter Chiffre v. G. poste restante Bahnhof Zabrze Ober-Schlesien entgegengenommen.

[1644] Ein junger Kaufmann, einem rentablen Geschäfte in einer Provinzialstadt Ober-Schlesiens vorstehend, sucht, da er von seinem Geschäfte nicht abkommen kann, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin in einem Alter von 20 bis 28 Jahren, mit einem Vermögen von 2—3000 Thlr., dem seinen gleichkommend. Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adressen unter der Chiffre J. C. K. Ratibor unter Zusicherung der strengsten Diskretion zu besorgen.

[2816] Von der als feinsten anerkannten
Blandower Schlämmkreide
halten allein wir nach wie vor stets Lager zum Verkauf, und können auch von der Fabrik auf Rügen nach anderen Seehäfen direkt abladen lassen. Stettin im März 1852.
Glaser u. Lumme.

[1632] Ich zeige hiermit ergebenst an: daß ich am heutigen Tage meinen Geschäftsführer **Joh. Gromotka** entlassen habe. Alle Zahlungen, welche meine hiesige Handlung betreffen, bitte ich an meinen neuen Geschäftsführer zu leisten. Oppeln, den 23. März 1852.
F. W. Moll,
Lederfabrikant in Brieg.

[2850] Ein unverheiratheter Oekonom, der deutsch und polnisch spricht, und sich über seine moralische Führung glaubhaft ausweisen kann, findet baldigst ein Unterkommen auf dem Dom. Nieder-Sodow bei Lublinitz. Auch wird ein Gärtner daselbst verlangt.

[2889] Ein junger Mann, welcher Pension zahlen kann, wird als Wirthschafts-Eleve bald gesucht. Wo? erfährt man Klosterstr. Nr. 1 a 4, erste Etage links.

[2586] Das sub Nr. 60 gelegene Haus zu Löwen ist wegen hohen Alters der Besitzerin zu verkaufen. Käufer erfahren das Nähere bei derselben an Ort und Stelle selbst oder in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 24, bei Nössel t und Staritz.

Ein verheiratheter, kinderloser Wirthschafts-Beamter, dessen Frau der Viehwirthschaft vorstehen kann, findet eine Anstellung. Näheres bei dem Herrn Oekonomen **Heidenreich,** Kupferschmiedestraße Nr. 33. [2863]

[2877] **Verloren.**
Es ist von Zettlitz Hotel bis an die Post eine Lorgnette, in Gold gefaßt und mit Perlen besetzt, verloren worden.
Wer solche in Zettlitz Hotel abgiebt, erhält eine bedeutende Belohnung.

[2874] יין כשר
bei
Jadasson,
Ohlauerstraße Nr. 79.

Wiener Putz-Pulver,
das Packet 2 Sgr.
Mittelst dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen 2c. den prachtvollsten tiefsten Glanz ertheilen.

Holl. Scheuer-Pulver,
das Packet 1½ Sgr.
Ein vorzügliches Präparat zum Scheuern von Zimmern und Holzgefäßen 2c., welche man, ohne schädlich angegriffen zu werden, auf eine Weise reiniget, wie es keine Seife vermag.
Niederlage für Breslau bei
[1634] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

[2862] Sandgasse Nr. 6
im Gewölbe wird eine **Dominial-Milchlieferung** gewünscht.

[1641] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.
Landrath Baron v. Ende aus Waldenburg. Gräfin v. Königsdorff aus Lohe. Graf von Westarp aus Liegnitz. Graf v. Scherr-Thoß a. Friedeberg. Graf v. Scherr-Thoß aus Bischwitz. Kaufm. Schweitzer aus Neisse.

Preise der Cerealien und des Spiritus.
Breslau am 25. März.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.
Weißer Weizen	66	63	57	52 Sgr.
Gelber dito	65	63	61	57
Roggen . . .	62½	59½	55	48
Gerste . . .	47	45	43	41
Hafer	32	31	29	28
Erbsen . . .	60	58	54	52
Rothe Kleesaat	18½	16	15—14	13—11
Weiße Kleesaat	12	11	10	9—7

Spiritus 11¼ Gl.
Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

24. u. 25. März.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"4''',14	27"4''',51	27"4''',20
Luftwärme	— 0,6	— 2,1	+ 1,5
Thaupunkt	— 1,8	— 3,4	— 2,9
Dunstsättigung	90pCt.	88pCt.	67pCt.
Wind	NW	WNW	WNW
Wetter	trübe	bewölkt	überwölkt

Börsenberichte.

Breslau, 25. März. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 96 Br., Kais. Duk. 96 Br. Frdrd'or 113 2/3 Br. Ld'or 109½ Gl. Poln. Bank-Billets 96¾ Br. Oesterr. Bankn. 81 1/12 Gl. Freiw. St.-Anleihe 5% 102 Gl. N. Preuß. Anleihe 4½% 102 1/12 Gl. St.-Schuld-Sch. 3½% 90 Br. Seehandl.-Präm.-Sch. 123 Br. Preuß. Bank.-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100 Gl. Bresl. Kämm.-Obligat. 4½% 102¾ Br. dto. 4¼% 100 1/3 Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4½% — — Großherz. Pos. Pfdbr. 4% 104 Gl., neue 3½% 95 5/12 Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3½% 97 1/6 Br., neue schles. Pfdbr. 4% 104¼ Br., Litt. B. 4% 104 5/12 Br., 3½% 95¾ Gl. Rentenbr. 100 1/12 Br. Alte poln. Pfdbr. 4% 96 2/3 Br., neue 96 2/3 Br. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% — — Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Schweid.Freib. 82¼ Gl., Prior. 4% — — dto. Prior.-Obligat. von 1851 4% 96 11/12 Br. Oberschl. Litt. A. 3½% 148 Br., Litt. B. 3½% 128¼ Br., dto. Prior.-Obligat. Litt. C. 4% 100 Br., Prior. 4% — — Krak.-Oberschl. 4% 83 5/6 Br., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3½% 95¼ Gl., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4½% 102 Br. Prior. 5% Ser. III 102 Br., Prior. Ser. IV. 5% 103 Gl. Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% 69 1/3 Gl. Köln-Mindener 3½% — — Prior. 5% II. Emiss. 104½ Br. Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 43 Gl. Pos.-Stargard 3½% — — Anleihe von 1852 102¼ Br. Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 143 Br. Hamburg k. Sicht 151¾ Br., 2 Monat 150¾ Br. London 3 Monat 6. 24 Gl., k. Sicht — — Paris 2 Monat — — Leipzig — — Paris 2 Monat — — Augsburg 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin k. Sicht 99¾ Gl., 2 Monat 99 1/6 Gl. Frankfurt a. M. 2 Monat — —

Berlin, 24. März. Die Börse war heute wieder, besonders anfangs, sehr animirt und für mehrere Eisenbahn-Aktien waren höhere Course zu bedingen, die sich indeß zum Theil durch einige Gewinn-Realisirungen wieder etwas drückten, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Aktien schließen wieder ½% niedriger als gestern.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 110¾ à 3/8 bez., Prior. 4½% 103 bez., 5% 104¼ bez. Krak.-Oberschl. 83¼ bez., 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 43½, 5/8, 43 bez. u. Br., Prior. 5% 100¼ Gl. Niederschl.-Märk. 3½% 95¼ bez. u. Br., Prior. 4% 99¼ Br., Prior. 4½% 101 7/8 bez., 5% Serie III. Prior. 101¾ Br., Prior. Serie IV. 5% 103 1/8 bez. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 34 Br. Oberschl. Litt. A. 3½% 148¼ Br., Litt. B. 3½% 128 Br., Prior. 4% — — Rheinische 82 1/8 à 81¼ bez. Stargard-Pos. 86¾ bez. u Br. Geld- u. Fonds-Course. Freiw. St.-Anleihe 5% 102 3/8 Br. St.-Anleihe 1850 4½% 102¼ bez., dto. von 1852 101¾ Gl. St.-Schuld.-Sch. 3½% 89½ bez. Seehandl.-Präm.-Sch. 122¼ Br. Preuß. Bank-Antheil-Sch. 102¼ à ¼ à ½ bez. Pos. Pfdbr. 4% 104½ bez., 3½% 95¼ Br. Poln. Pfdbr. 4% 96¼ Gl. Poln. Part.-Obligat. à 500 Fl. 4% 87 bez., à 300 Fl. 151 Br.

Wien, 24. März. Fonds und Aktien haben sich etwas fester gestellt, besonders 4½% Metalliques, lombardische Anlehen und Nordbahnaktien, letztere von 154½ bis 155 1/8 gemacht; auch Donaudampfsch. wieder besser. Fremde Valuten haben sich, bei unerheblichem Umsatz, unwesentlich verändert.

5% Metall. 95¼, 4½% 84 5/8; Nordb. 154 7/8; Hamburg 2 Monat 183¼; London 3 Monat 12. 24 u. 12 25; Silber 24 3/8.

Corfu, 19. März. Aus Zante werden 22 Fallissements im Betrage von 300,000 Thalern gemeldet. Weitere Fallissements werden erwartet. Triester Wechsel 39½. London: 20 5/8 pence.

Frankfurt a. M., 24. März. Nordbahn 45½.

Hamburg, 24. März. Getreidemarkt, in Folge sehr flauer Berichte aus Holland, sehr flau, daher Preise von Weizen und Roggen mehr nominell. Oel, pro Mai 17 7/8, pro Oktober 18 7/8.

(Telegraphische Course.) **Berlin,** 25. März. Freiw. Anl. 102¼. 1852r Anl. 101 7/8. Staats-Schuld-Sch. 89½. Pos. Pfandbr. 3½% 95 1/8, dito 4% 104¼. Schles. Rentenbr. 99¾. Aktien: Krak. 83½. Mecklenburg. 43 3/8. Oberschl. Lit. A. 148¼. Märk. 95¼. Nordb. 43½. Rhein. 80. Köln-Minden 110. Kosel-Oderberg. 125.

Paris, 24. März. 5% Rente 100. 40. **London,** 21. März. 98¾.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.